



LANDESARCHIV
NORDRHEIN
WESTFALEN



Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2023





Foyer des Landesarchivs NRW in Duisburg
Foto: Landesarchiv NRW



**Das Landesarchiv
Nordrhein-Westfalen
2023**

Grußwort des Präsidenten	6
--------------------------	---

Aufgaben und Leistungen

Ausbildung	9
Digitale Archivierung	12
E-Government und Behördenberatung	14
Überlieferungsbildung	16
Nutzung	18
Archivportal NRW – 25 Jahre „Archive in Nordrhein-Westfalen“	19
Die Strategie des Landesarchivs NRW 2023–2026	20

Erschließung und Bereitstellung des Archivguts

Einführung	23
Tiefenerschließungsprojekt von Sammelakten der Justiz bis 1945	24
Online-Stellung von Entnazifizierungsakten	25
Erschließung des Bestands LAV NRW W, V 139 – Nachlass Horst Huismans (Dep.)	26

Bestandserhaltung

Einführung	29
Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten	30
Die Restaurierung der sogenannten „Kahnakten“	31
Integrierte Notfallübung am Technischen Zentrum in Münster-Coerde	32

Digitalisierung

Einführung	35
Neue Digitalisierungstechnologien: Die Multispektral- und 3D-Digitalisierung	36
Bundessicherungsreprografie	37

Archivpädagogische Angebote

Archivpädagogische Angebote am außerschulischen Lernort Landesarchiv NRW	39
--	----

Veranstaltungen

Wunder der Technik	43
Hinter den Bildern. Spurensuche im Archiv	44
Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart	45
Eine Weltmarke im Archiv – Sinalco im Landesarchiv NRW	46
Interner Archivtag 2023: Öffentlichkeitsarbeit	47
Tag des offenen Denkmals 2023 in Duisburg	48
Tag des offenen Denkmals 2023 in Münster	48
Das Landesarchiv NRW beim 10. Westfälischen Genealogentag in Altenberge	49
Tagung „Ruhrkrise 1923 aus transnationaler und regionaler Perspektive“	50
Ludwig Freiherr Vincke auf Reisen und zuhause – Vorstellung der Edition der Tagebücher	51
Behördeninformationstag Polizei der Abteilung Westfalen	52
Deutscher Historikertag in Leipzig	53
Fachtag Archivrecht: „Funktion, Position, Auftrag und Außenbeziehungen im Archivgesetz NRW“	54

Kennzahlen

	56
--	----

Impressum	58
-----------	----



im Juni 2023 gab es was zu feiern: Das 1998 online geschaltete Archivportal Nordrhein-Westfalen ist seit 25 Jahren für alle Interessierten im Netz frei zugänglich. Es bietet Informationen zu 500 Archiven, deren Findmittel und zunehmend auch digitalisiertes Archivgut. Es wird täglich von mehr als 20.000 Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt genutzt. Es beliefert zugleich andere Portale mit Fachinformationen aus Nordrhein-Westfalen, darunter das Archivportal-D und die Deutsche Digitale Bibliothek. Einen Festakt haben wir allerdings nicht begangen. Stattdessen hat die Abteilung Rheinland des Landesarchivs über 600.000 Spruchkammerakten online gestellt, die frei von Schutzfristen nun durch die historische Forschung und viele weitere Interessierte genutzt werden können. Vorangegangen waren bestandserhalterische Maßnahmen an den Entnazifizierungsakten, wie Entsäuerung und Stabilisierung, damit diese wichtige, bald 80 Jahre alte Überlieferung auch die nächsten 80 Jahre im Original erhalten bleibt.

Aber das Landesarchiv hat sich 2023 auch mit sich selbst beschäftigt und der zukünftigen Ausrichtung seiner Tätigkeiten. Seit Ende des Jahres 2022 wurde ein Strategieprozess in Angriff genommen, mit dem Ziel, die langfristige Vision des Landesarchivs zu formulieren, die mittelfristige strategische Ausrichtung zu entwickeln und mit kurzfristigen Zielen zu hinterlegen. Im Spätsommer konnte der

Prozess erfolgreich abgeschlossen werden. Nun kommt es darauf an, die Ausrichtung und ihre Maßnahmen umzusetzen und den Erfolg in kürzeren Intervallen zu überprüfen. Die verschriftlichten Ergebnisse sollen es in den Folgejahren erleichtern, nachzusteuern oder auch bewusst Korrekturen vorzunehmen. Denn die vergangenen 25 Jahre haben gezeigt, dass Archive Teil einer hochdynamischen Entwicklung sind und sich ständig weiterentwickeln müssen.

Der Klimawandel stellt mit seinen Auswirkungen eine permanente Gefahr für Menschen, aber auch für die archivische Überlieferung dar. Inzwischen muss damit gerechnet werden, dass Gefahrenlagen in kurzen, zum Teil jährlichen Intervallen auftreten und bewältigt werden müssen. Umso wichtiger ist es, hier Vorkehrungen zu treffen und in regelmäßigen Notfallübungen Hilfeleistungen in Worst-Case-Szenarien zu trainieren. Nachdem 2022 die Übung mit dem Kölner Notfall-Container in Duisburg stattfand, wurde sie 2023 im Technischen Zentrum in Münster-Coerde durchgeführt und von Ministerin Ina Brandes eröffnet. Auch hier hatten die Stadt Köln und der Kölner Notfallverbund dankenswerterweise wieder ihren Notfallcontainer zur Verfügung gestellt. Übrigens wurde im Strategieprozess des Landesarchivs auch festgelegt, dass zukünftig das Notfallmanagement ein integraler und personell gesicherter Bestandteil der Aufgaben des Technischen Zentrums sein wird.

Die Archivgesetze bilden eine wichtige Grundlage, die die Arbeit der Archive erleichtern und den Diskurs mit ihren Partnern oftmals vereinfachen können. Mit Inkrafttreten der EU-Datenschutzgrundverordnung stand eine Novellierung des bewährten Archivgesetzes NRW bereits seit geraumer Zeit auf der Agenda und wurde in der zweiten Jahreshälfte wieder aufgegriffen. Um die Änderungsbedarfe herauszuarbeiten, hatte das Ministerium für Kultur und Wissenschaft Ende November zu einem Fachtag Archivrecht NRW ins Landesarchiv eingeladen. Spezialisten aus den Bereichen Archivwesen und Rechtswissenschaft, Geschichtswissenschaft und Verwaltung einschließlich Vertretern der kommunalen Spitzenverbände berieten einen Tag lang über die archivgesetzlichen Regelungsbedarfe. In ihrer Videoansprache hob Ministerin Brandes die Bedeutung von Datenschutz und Datensicherung sowie das Recht auf Information von Bürgerinnen und Bürgern wie auch der Forschung hervor. Zugleich solle das nordrhein-westfälische Archivgesetz gewährleisten, dass Verwaltungen, Gerichte und sonstige Stellen des Landes ihrer Anbietungspflicht verlässlich nachkommen und Forschung und Interessierte die Archive verlässlich und ohne große Hürden nutzen können. Im Verlauf der Tagung wurde deutlich, dass das Archivrecht multidimensionale Bezüge zu weiteren normativen Regelungen hat, darunter – quasi als *raison d'être* – zum Datenschutzrecht, aber auch zum E-Government-, Informationsfreiheits-, Datennutzungs- oder Kulturgutschutzrecht. Vor diesem Hintergrund waren sich die Fachleute einig, dass das Archivgesetz seine Eigenständigkeit behalten muss, um seine Sichtbarkeit und Wirkkraft in die verschiedenen Bereiche hinein wahren zu können. Manche Anregung ist in den aktuellen Entwurf des Archivgesetzes NRW aufgenommen worden, das nach gegenwärtigem Zeitplan hoffentlich bis zum Sommer 2025 in Kraft treten kann.

In fast allen Arbeitsbereichen des Landesarchivs spielen digitale Innovationen eine große Rolle. Während das bei der digitalen Archivierung und dem E-Government auf der Hand liegt, zeigen die nachfolgenden Berichte, dass dies auch für die anderen archivfachlichen Aufgaben gilt, bei der Überlieferungsbildung ebenso wie bei der Erschließung, bei der Nutzung gleichermaßen wie bei der Be-

standserhaltung. Und selbstverständlich kommen auch Archivpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit nicht mehr ohne digitale Maßnahmen und Angebote aus.

Zugleich müssen diese Veränderungen unmittelbar Eingang in die Ausbildung von Famis, Anwärtinnen und Anwärtern sowie Referendarinnen und Referendaren finden, die beim Eintritt in das Berufsleben fachlich up to date sein und Arbeitsprozesse und -methoden weiterentwickeln müssen. Gerade in den aktuellen Zeiten des demographischen Wandels und einer Verknappung qualifizierter Kräfte auf dem Arbeitsmarkt kann das Landesarchiv auf breit und gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht verzichten, um die steigende Fülle der Aufgaben und Anforderungen zu bewältigen. Deshalb wurde das Themenfeld Personalmanagement im Strategieprozess als strategisches Ziel formuliert:

Pioniergeist und Begeisterung von qualifiziertem Personal sind von herausragender Bedeutung für den heutigen und künftigen Erfolg des Landesarchivs NRW. Die Sicherung dessen ist insbesondere vor dem Hintergrund von arbeitsmarktseitigen Herausforderungen eine wichtige Aufgabe. Das strategische Vorgehen im Bereich Personalmanagement soll daher als Grundlage dienen, künftig mehr qualifiziertes Personal zu gewinnen und den Teamgeist der Kolleginnen und Kollegen zu fördern.

Wenn das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen auch im Jahr 2023 den Anforderungen und Herausforderungen gerecht werden konnte, ist das der hohen Qualifikation, der großen Motivation und der starken Einsatzbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken. Sie haben die Bewältigung der Aufgaben des Landesarchivs auf anspruchsvollem Niveau ermöglicht.

Die Leserinnen und Leser des Jahresberichts 2023 mögen auf den folgenden Seiten manches Neue und vor allem interessante Einblicke in die Arbeit des Landesarchivs finden,


Ihr Frank M. Bischoff



Fachliche Beratung im Lesesaal
der Abteilung OWL in Detmold
Foto: Kristian Peters

Abteilung Rheinland

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv

Mit dem Abklingen der Corona-Pandemie konnte 2023 die praktische Ausbildung der vier Auszubildenden am Standort Rheinland wieder ganz in Präsenz stattfinden. Auch die Zwischenprüfung am Berufskolleg Bachstraße in Düsseldorf konnte ohne Einschränkungen abgelegt werden.

Die Praktika der Azubi fanden in Archiven in NRW, Rheinland-Pfalz und durch das Programm „Erasmus+“ auch in Österreich statt.

Im Herbst wurde am Standort in Duisburg ein abteilungsübergreifender Azubi-Tag ausgerichtet. Auf diese Weise konnten sie sich nicht nur untereinander persönlich kennenlernen, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen aus den Zentralen Diensten und dem Fachbereich Grundsätze.

In der Abteilung Rheinland fand für die Auszubildenden gemeinsam mit der Freiwilligen (FSJ) im Dezember 2023 zum ersten Mal ein Besuch der Jüdischen Gemeinde Duisburg-Mülheim-Oberhausen im Innenhafen Duisburg statt. Die Exkursion war schon lange vor dem Nahost-Krieg geplant worden und setzte beim Besuchstermin schließlich ein Zeichen der Solidarität.



Besuch der Jüdischen Gemeinde Duisburg-Mülheim-Oberhausen
Foto: Landesarchiv NRW

Praktika

Das Landesarchiv bietet sowohl das Freiwillige Soziale Jahr in der Denkmalpflege (FSJ) als auch kürzere Praktika an, die 2023 wieder von FaMI-Azubi der umliegenden Kommunalarchive sowie Studierenden absolviert wurden. Immer wieder kommt es vor, dass Praktikantinnen und Praktikanten später als Anwärterinnen und Anwärter oder Referendarinnen und Referendare im Landesarchiv ihre berufliche Laufbahn starten. Große Nachfrage besteht ebenso an eintägigen „Berufsfelderkundungstagen“, die Schülerinnen und Schüler gerne zum Kennenlernen von Berufen im Archiv nutzen.



Azubi-Tag am Duisburger Standort des Landesarchivs
Foto: Landesarchiv NRW



Schnappschuss am Set FaMI
Foto: Landesarchiv NRW

Recruiting

Mit Blick in die Zukunft, die vom Fachkräftemangel geprägt sein wird, hat das LAV neue Wege ausprobiert. Gemeinsam mit Karriere.NRW wurden zwei gelungene Recruiting-Videos für die Ausbildung zur Diplom-Archivarin bzw. zum Diplom-Archivar (FH) sowie die FaMI-Ausbildung erstellt. Diese sollen helfen, geeignete Bewerberinnen und Bewerber für die Azubi- und Anwärterstellen zu interessieren.

Staatsarchivinspektoranwärterinnen und -anwärter, erstes Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2

Mit Beginn des Jahres 2023 startete auch der Anwärterkurs des Ausbildungsjahrganges 2022–2025 in die erste fachpraktische Studienzeit im Ausbildungsarchiv. Neben dem praktischen Archivalltag, den die Anwärterinnen und Anwärter als temporäre Mitglieder der Dezernate erleben konnten, stand wie gewohnt auch Theorieunterricht zusammen mit den Archivanwärterinnen und -anwärtern von LVR und LWL auf dem Lehrplan. Ein fachliches Highlight dieser Zeit war sicherlich die Übernahme des „Historischen Archivs“ des Oberlandesgerichts Köln mit Unterlagen aus

den letzten Jahrhunderten(!) samt der anschließenden Verzeichnung von alten Bauplänen des zeitweise bis nach Saarbrücken reichenden Zuständigkeitsgebietes. Auch erwähnenswert ist sicherlich die traditionelle Exkursion zum Landtag zusammen mit den FaMI-Azubi. Mit den zum letzten Ausbildungsabschnitt wiederkehrenden Anwärterinnen und Anwärtern des Kurses 2020–2023 konnten die „Neuen“ dann noch einen Monat zusammen am Standort verleben und sich austauschen, bis es dann weiter in andere Archive ging, um die Informatorien zu absolvieren.

Nachdem die erste praktische Phase 2021 noch mit Maskenpflicht und Abstandsregeln stattfinden musste, konnten die Rückkehrer dann endlich „ganz normal“ den Arbeitsalltag im Archiv begleiten. Dieser war allerdings vorwiegend durch den (prüfungsvorbereitenden) Unterricht und die archivarische Prüfungsarbeit (Erschließung eines Probe- und Prüfungsbestandes) gekennzeichnet. Am 1. September wurde dann verkündet, dass alle Anwärterinnen und Anwärter erfolgreich die Laufbahnprüfung bestanden haben!



Der Kurs 2020–2023 der Diplomarchivarinnen und -archive nach bestandener Laufbahnprüfung, Foto: Landesarchiv NRW

Abteilung Westfalen

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv

Nachdem im Juni 2023 die beiden FaMI-Auszubildenden mit Bestehen der mündlichen Abschlussprüfung erfolgreich ihre Ausbildung beendet hatten, konnten zum 1. August 2023 in der Abteilung Westfalen drei neue Auszubildende begrüßt werden. Zunächst starteten sie mit dem Kennenlernen der Abteilung Westfalen, auch des Standorts in Coerde und einer Führung durch das Technische Zentrum des Landesarchivs. Schnell wurden sie mit fachlichen Aufgaben betraut und verzeichneten Serienakten, betteten verzeichnete Zugänge in säurefreie Umschläge um und unterstützten die Kolleginnen und Kollegen beim täglichen Ausheben und Reponieren für den Lesesaalbetrieb. Eine Besonderheit im ersten Ausbildungsjahr waren Exkursionen zu Münsteraner Bibliotheken und Archiven, bei der die Auszubildenden die Westdeutsche Bibliothek der Hörmedien, die Bibliothek des LWL-Museums für Kunst und Kultur, das Stadtarchiv Münster, die Stadtbücherei Münster sowie die Universitäts- und Landesbibliothek besuchten.

Referendare

Anfang Mai begrüßte die Abteilung Westfalen in Münster drei Referendare für den praktischen Teil ihrer Ausbildung. In den acht Monaten lernten sie alle Arbeitsbereiche des Archivs kennen. Neben klassischen Fachaufgaben wie der Erschließung und Bewertung von analogen und digitalen Unterlagen widmeten sich die Auszubildenden auch eigenen Projekten. Es entstanden Beiträge für eine Nutzerbrochure und Lehrmaterialien für die Online-Quellenarbeit von Schülern. Auf dem Stundenplan der angehenden Führungskräfte standen außerdem die Fächer Archivorganisation und Archivmanagement.

Verschiedene Exkursionen gaben Gelegenheit, sich über andere Archivsparten zu informieren, z. B. im LWL-Archivamt oder dem WDR-Archiv in Köln. Die für Archivare unverzichtbaren Einblicke in die Arbeit anderer Behörden erhielten die Referendare während ihres vierwöchigen Praktikums beim Landgericht, dem Polizeipräsidium bzw. der Bezirksregierung Münster.

Nachdem sie ihre praktischen Prüfungen beim Landesarchiv erfolgreich abgeschlossen haben, setzen die Referendare ihre Ausbildung an der Archivschule Marburg fort.

Abteilung Ostwestfalen-Lippe

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv

Auch in der Abteilung OWL war 2023 für die FaMIs ein Jahr des Abschieds und des Neubeginns. Nach drei Jahren und sehr erfolgreich abgeschlossener Ausbildung musste die Abteilung OWL die beiden jungen Kollegen ziehen lassen – etwas traurig, weil sie durch ihre zupackende Art und ihr freundliches Wesen ihren festen Platz im Kollegium gewonnen hatten, aber auch etwas stolz, weil sie direkt im Anschluss interessante neue Arbeitsplätze annehmen konnten. Viel Erfolg für die Zukunft!

Am 1. August 2023 haben zwei neue angehende Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste ihr Büro bezogen. Schnell haben sie sich eingelebt und gut integriert. Beim Kennenlernen der verschiedenen Dezernate, denen sie künftig jeweils wechselnd vierteljährlich zugeordnet sein werden, haben sie bereits die ersten Hürden souverän gemeistert. Alle Kolleginnen und Kollegen freuen sich auf die gemeinsame Zeit und wünschen den beiden ebenfalls viel Erfolg!



Digitales Landesarchiv (Symbolbild), Montage: Land NRW

Das digitale Archiv VERA-DiPS des Landesarchivs NRW ist auch im Jahre 2023 weiter gewachsen. Auf Dauer gespeichert sind dort mittlerweile elektronische Unterlagen im Umfang von mehr als 5 TB. In den Behörden des Landes NRW erlangen immer mehr elektronische Unterlagen Anbietersreife, so dass die digitale Aussonderung und Übernahme eine zunehmende Praxis für die Behörden einerseits und das Landesarchiv andererseits wird. 2023 waren alle Abteilungen mit verschiedenen Dezernaten an der digitalen Überlieferungsbildung beteiligt und haben Daten in das digitale Archiv eingespielt. Die etablierten Abläufe haben sich dabei bewährt und sorgen für einen routinierten Regelbetrieb. Digitale Archivierung ist im Landesarchiv gelebte Praxis.

Einen wichtigen Teil dieser Überlieferung stellen nach wie vor schwach oder unstrukturierte Daten dar, die das Landesarchiv vorwiegend aus Laufwerkablagen übernimmt. Hierzu gehören Text-, Bild- und Videodateien vielfältiger Art aus den unterschiedlichsten Teilen der Landesverwaltung. Diese Unterlagen erreichen das Landesarchiv inzwischen nicht nur über physische Datenträger wie USB-Sticks, sondern auch

über die im Regelbetrieb eingesetzte digitale Uploadlösung MemBox, deren Beschaffung die Projektgruppe VERA-DiPS im Rahmen der Entwicklung digitaler Übertragungswege umgesetzt hat.

Einen größeren Umfang in der digitalen Überlieferung machen mittlerweile Übernahmen aus Fachverfahren aus. Dabei handelt es sich um meist datenbankgestützte, spezialisierte IT-Systeme, die in den Behörden vielfältig eingesetzt werden, um spezifische Aufgaben zu unterstützen oder große Informationsmengen zu verwalten. Mit BASIS-Web aus dem Justizvollzug und TALIS aus dem Polizeibereich konnten 2023 die ersten Fachverfahren im Regelbetrieb überliefert werden, d.h. über Schnittstellen laufen (teil-)automatisierte Übernahmen vom Behördensystem in das digitale Archiv. Kontinuierlich fließen nun Daten von hier nach dort, im Falle von BASIS-Web etwa eine jährlich fünfstelligen Zahl von Datensätzen. Mit dieser Automatisierung ist ein wichtiger Meilenstein in der digitalen Archivierung erreicht, der das Vorbild für zahlreiche weitere Fachverfahren sein muss. Entsprechend werden weitere Fachverfahrenübernahmen konzipiert.

Gesondert genannt werden soll hier der Bereich der elektronischen Personenstandsregister (ePR), aus denen heraus die beiden Personenstandsarchive im Landesarchiv zukünftig von den Standesämtern sämtliche Personenstandsdaten (Geburten, Hochzeiten, Todesfälle) übernehmen sollen. Für den Austausch von Personenstandsdaten existiert ein bundesweiter Standard mit dem Namen XPSR, für den 2023 ein Übernahmemodul konzipiert und mit der kommunalarchivischen Seite als weiterem Nutzer abgestimmt wurde.

Schließlich sind auch die Vorbereitungen auf die ersten Übernahmen von E-Akten weit fortgeschritten. Das Landesarchiv wird zwei zentrale E-Akten-Systeme im Land NRW bedienen, nämlich nscale für die E-Akten der Landesverwaltung und e2A für die E-Akten der Justiz. Für nscale wurde in der Projektgruppe VERA-DiPS das entsprechende Übernahmemodul fertiggestellt. Damit ist das Landesarchiv nunmehr grundsätzlich in der Lage, E-Akten aus nscale in sein digitales Archiv zu übernehmen. Auch der Übertragungsweg zum Export der archivwürdigen E-Akten von der Behörde zum Archiv wurde fertiggestellt. Über Test- und Pilotbetrieb wird sich das Landesarchiv nun auf den Echtbetrieb des nscale-Übernah-

memoduls zubewegen. Auch für e2A liefern die Arbeiten an einem entsprechenden Übernahmemodul, allerdings wird die Aussonderung von E-Akten der Justiz einem bundeseinheitlichen Standard folgen, so dass die konzeptionelle Arbeit in bund-länder-übergreifenden Gremien erfolgt. 2023 konnte von Archiven und Justiz ein gemeinsames Umsetzungsprojekt gestartet werden, unter dessen Dach grundsätzliche Fragen geklärt und dann mit der Detailarbeit begonnen werden konnte. Auch hier muss der Weg vom Test- bis zum Echtbetrieb relativ zügig erfolgen, denn eine Tatsache gilt für Verwaltung wie Justiz gleichermaßen: In den Behörden wie den Gerichten wird mittlerweile primär digital, d. h. auch und gerade mit der E-Akte, gearbeitet, so dass dort bereits große Mengen an E-Akten entstanden sind und täglich mehr werden. Das Landesarchiv will und wird in der Lage sein, diese E-Akten beim Ablauf der Aufbewahrungsfristen zu bewerten und bei festgestellter Archivwürdigkeit in seine Bestände zu übernehmen. Ungeachtet aller Vielgestaltigkeit von elektronischen Unterlagen wird die (elektronische) Aktenüberlieferung auch zukünftig noch ein zentrales Element in der Archivierungspraxis des Landesarchivs sein.



E-Government und Behördenberatung

Die Behördenberatung des LAV zu allen Themen der elektronischen Schriftgutverwaltung hat im Jahr 2023 eine weitere Anpassung und Diversifizierung erfahren. Beratungsangebote wurden aktualisiert und erweitert. Neben den bewährten Themen der elektronischen Aktenführung rückte etwa die Frage der Aktenrelevanz verstärkt in den Fokus, für die ein eigenes Workshopformat in verschiedenen Institutionen des nachgeordneten Bereichs erfolgreich erprobt wurde. Mit zunehmender Nutzung der E-Akte in der Landesverwaltung gewinnen solche arbeitspraktischen Themen gegenüber grundsätzlichen digitalen Fragen an Bedeutung. Gebündelt liegen die Beratungsleistungen des LAV außerdem nun bequem greifbar in Flyer-Form vor.

Nach wie vor ist der Anteil der Behörden, Betriebe und Einrichtungen des Landes aus dem nachgeordneten Bereich der Ressorts an den erbrachten Beratungsleistungen des LAV recht hoch. Spürbar ist diese Tendenz auch bei der Zusammensetzung des Teilnehmerkreises an den Schulungen des LAV zur digitalen Schriftgutverwaltung an der Fortbildungsakademie des Landes in Herne (FAH). Diese Schulungen richten sich an neu hinzugekommene Beschäftigte der Laufbahngruppe 2.1 und gehören seit kurzer Zeit zum festen Programmbestandteil der Akademie. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Schulungen für die Belegschaft an verschiedenen Hochschulen des öffentlichen Dienstes, wie das Institut für öffentliche Verwaltung oder das Institut der Feuerwehr. Andere Behörden befin-

den sich nach wie vor in der Frühphase der E-Akten-Nutzung, sodass initiale Beratungen zum Thema Aktenplan, Aktenführung etc. weiterhin, allerdings mit abnehmender Tendenz, nachgefragt werden.

Die beliebte Erklärfilm-Reihe des LAV zu Themen der digitalen Schriftgutverwaltung erfuhr mit dem Video zum Thema „Welche Unterlagen kommen in die Akte?“ eine Fortsetzung. Mittlerweile liegen somit insgesamt sechs Schulungsvideos vor, die auch von anderen Archivverwaltungen in und außerhalb von Nordrhein-Westfalen nachgenutzt werden. Die Reihe soll auch im Folgejahr fortgesetzt werden und somit den Interessierten immer mehr Aspekte der digitalen Schriftgutverwaltung auf diese Weise nahebringen. Wie bereits in den vergangenen Jahren und vor allem während der Pandemie-Zeit legt das LAV auf dem Feld der elektronischen Behördenberatung auch künftig großen Wert auf Modularisierung und Skalierbarkeit seines Beratungsangebots.

Die Vielfalt der Beratungsleistungen mag ein Auszug aus der Beratungsstatistik für das Jahr 2023 veranschaulichen: Insgesamt wurden 12 Landesbehörden, Betriebe und Einrichtungen in 34 Beratungsterminen mit 404 Personen aktiv beraten oder geschult. Onlineveranstaltungen haben dabei einen festen Platz behauptet, wenngleich Präsenzveranstaltungen vor Ort gleichfalls noch gerne und häufig nachgefragt sind.



Erklärvideo „Welche Unterlagen kommen in die Akte?“, Screenshot



Vorstellung der Beratungsangebote des Landesarchivs, Foto: Jochen Tack



Überlieferungsbildung

Die Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen betreuten im Jahr 2023 insgesamt 1.371 anbieterspflichtige Behörden, Gerichte und sonstige Stellen der Landesverwaltung sowie einzelne Bundesbehörden mit regionaler Zuständigkeit (Stand: 31.7.2023). Hinzu kommen 53 juristische Personen des öffentlichen Rechts. Damit deckt die Überlieferung des Landesarchivs alle Bereiche der staatlichen Verwaltung ab. Die Anzahl der betreuten Stellen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur minimal verändert und ist nun schon seit einigen Jahren auf einem konstanten Niveau (2022: 1.372; 2021: 1.377; 2020: 1.381; 2019: 1.384; 2018: 1.386; 2017: 1.380; 2016: 1.385). Das von diesen Stellen im Jahr 2023 übernommene Archivgut umfasste ca. 914,64 laufende Meter. Das bedeutet eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr, in dem ca. 873,54 laufende Meter archiviert wurden.

Einen weiteren wichtigen Bestandteil der Überlieferungs- bildung stellt die Übernahme digitaler Unterlagen, so- genannter „born digitals“, dar (vgl. Kapitel „Digitale Archi- vierung“). Hier ist ein stetiger Anstieg der Übernahmen zu beobachten. Im Rahmen des E-Government-Gesetzes Nordrhein-Westfalen werden sukzessive immer mehr Ver- waltungszweige auf eine elektronische Aktenführung um-

gestellt. Perspektivisch ist davon auszugehen, dass sich die Übernahmen analoger Akten durch die Umstellung auf elektronische Behördenregistraturen und einer damit einhergehenden verstärkten Aussonderung der papiere- nen Altregistraturen zwar in der laufenden Dekade noch erhöhen können, mittel- bis langfristig aber deutlich re- duzieren werden. Parallel dazu werden die Anbietungen von elektronischem Schriftgut kontinuierlich steigen. Der Herausforderung, die angebotenen Unterlagen zu bewer- ten – ob in analoger oder digitaler Form –, begegnet das Landesarchiv bereits seit Jahren mit dem Einsatz von Archivierungsmodellen. Sie bilden die strategische Basis zur Steuerung der Überlieferung. Modelle ermöglichen eine fachlich fundierte, nach außen transparente und zu- gleich rationale wie effiziente Überlieferungsbildung. Das Landesarchiv ist bestrebt, diesen Bereich kontinuierlich auszubauen. Für zahlreiche Verwaltungszweige sind seit 2004 Modelle entwickelt worden. Gegenwärtig liegen für die Verwaltungszweige Finanzen (2006, 2023 evaluiert), Polizei (2006), Justiz (2008), Personal (2009), Schule und Weiterbildung (2013) sowie Natur, Umwelt und Verbrau- cher (2018) Modelle vor. Aktuell werden im Bereich „Wirt- schaft“ Archivierungsmodelle im Rahmen eines laufenden Projektes erstellt.

Projektgruppen zur Überlieferungsbildung

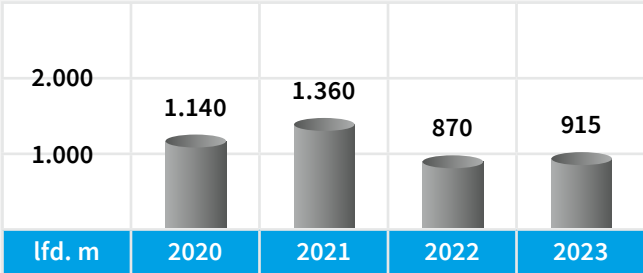
Archivierungsmodelle sind das maßgebliche Steuerungs- instrument für die Überlieferungsbildung des Landesar- chivs NRW. Durch die prospektive Analyse von Aufgaben und produziertem Schriftgut der Behörden eines Verwal- tungszweigs kann bereits vor einer Anbieters eine Bewer- tungsentscheidung getroffen werden. Das macht die Be- wertungsarbeit planvoller, effektiver und transparenter. Auch wird so eine qualitativ wertvolle und aussagekräftige Überlieferung gebildet. Deshalb ist das Landesarchiv be- strebt, langfristig für alle Zweige der Verwaltung Modelle zu erstellen und somit die Überlieferungsbildung flächen- deckend zu steuern. Im Jahr 2020 wurden zwei Projekte initiiert, um weitere Schritte in diese Richtung zu unter- nehmen.

Ende 2023 hat die Projektgruppe „Evaluation des Archivie- rungsmodells Finanzverwaltung“ ihre Arbeit abgeschlos- sen und das erste und damit älteste Archivierungsmodell des Landesarchivs NRW überprüft, aktualisiert und präzi- siert. Die Finanzverwaltung zählt neben der Justiz zu den

größten Schriftgutproduzenten. Durch die Überarbeitung steht im Landesarchiv NRW erstmals eine umfassende und verbindliche evaluierte Bewertungsgrundlage für die mit der Finanzverwaltung befassten abgabepflichtigen öf- fentlichen Stellen zur Verfügung. Da es sich bislang um die erste Evaluation eines Archivierungsmodells handelt, hat diese Arbeit Pilotcharakter. Die praktischen Erfahrungen und aufgebauten Kompetenzen sollen zukünftig auf die bereits entwickelten Archivierungsmodelle angewendet werden, um künftige Evaluationen schneller vornehmen zu können.

Die Projektgruppe „Wirtschaft, Städte- und Wohnungsbau, Energie, Verkehr sowie Raumordnung und Landesplanung“ hat sich zum Ziel gesetzt, für diese Verwaltungszweige Be- wertungsmodelle zu erstellen. Sie nimmt sich von Januar 2020 bis Dezember 2024 dieser Aufgabe an. Aktuell liegt der Fokus auf dem Bereich „Wohnungs- und Städtebau“; die Ergebnisse dieser Arbeit sollen Ende 2024 vorliegen.

Neu übernommenes Archivgut im Landesarchiv NRW
2020 bis 2023 in lfd. m (laufende Meter)



Nutzung

2023 hatten die Nutzerinnen und Nutzer an durchschnittlich 248 Öffnungstagen pro Standort die Möglichkeit, die Bestände des Landesarchivs vor Ort einzusehen und die damit verbundenen Services, wie z. B. die fachliche Beratung durch das Lesesaalpersonal, in Anspruch zu nehmen. Die Menge der ausgehobenen Archivalien erhöhte sich auf 58.322 in 2023 im Gegensatz zu 50.281 Aushebungen in 2022.

Die Nutzertage sind in 2023 noch einmal deutlich gestiegen. Waren in 2022 noch 5.024 Nutzertage zu verzeichnen, stiegen die Zahlen in 2023 auf 6.010 Nutzertage an. Zwar kann an die Anzahl der Nutzertage vor der Pandemie (ca. 8.000) nicht angeknüpft werden, dennoch ist trotz der stetig wachsenden Zahl von digitalisiertem Archivgut auch wieder ein Zuwachs der Vor-Ort Nutzung zu verzeichnen.

Über das Portal archive.nrw.de können zusätzlich zur Einsichtnahme vor Ort die frei einsehbaren Digitalisate des Landesarchivs von zu Hause aus aufgerufen werden. Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit und so wurde nach 2022 auch in 2023 wieder eine Steigerung der Nutzung

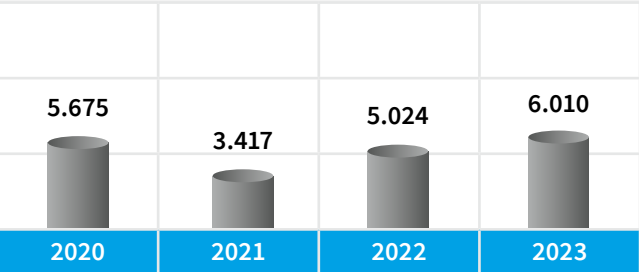
verzeichnet. Es erfolgten 41.660.542 Zugriffe auf Digitalisate im Vergleich zu 39.520.112 Zugriffen in 2022 oder 31.660.229 Zugriffen 2020.

Durch die Möglichkeit, viele Archivalien von zu Hause aus anzusehen, stagniert die Zahl der Reproduktionsaufträge für Archivalien mit 182.201 Reproduktionen im Vergleich zu 180.421 Reproduktionen im Jahr 2022 auf einem ähnlichen Niveau. Im Corona-Jahr 2020 waren es hingegen noch 214.912 Kopien, die von den Reproduktionswerkstätten des Landesarchivs erstellt wurden.

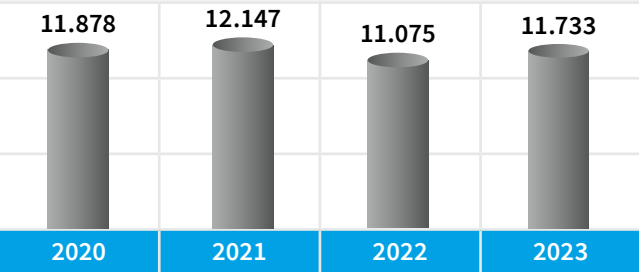
Spannende Informationen rund um das Landesarchiv und seine Archivbestände, sowie interessante Neuigkeiten und Veranstaltungshinweise fanden Nutzerinnen und Nutzer weiterhin auf den Social-Media-Kanälen des Landesarchivs bei Facebook und Instagram.

Anfragen zur Erteilung schriftlicher Auskünfte wurden rege gestellt. Die Anzahl ist mit 11.733 im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht gestiegen (2022: 11.075).

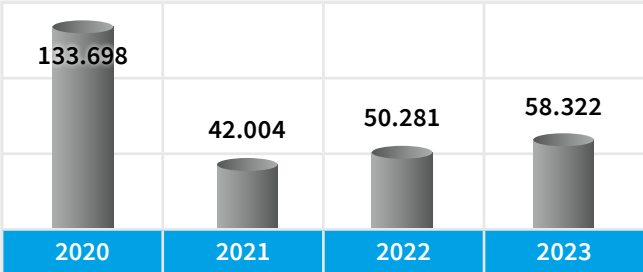
Benutzertage
im Landesarchiv NRW 2020 bis 2023



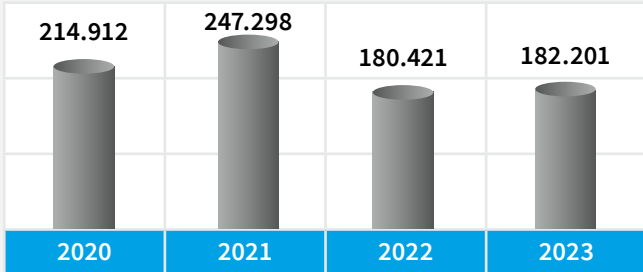
Schriftliche Auskünfte
im Landesarchiv NRW 2020 bis 2023



Ausgehobene Archivalien
im Landesarchiv NRW 2020 bis 2023



Reproduktionen
im Landesarchiv NRW 2020 bis 2023



Archivportal NRW 25 Jahre „Archive in Nordrhein-Westfalen“

Das Portal „Archive in NRW“ feierte im Jahr 2023 sein 25-jähriges Jubiläum. Es wurde mit einer umfassenden Broschüre geehrt, die in Zusammenarbeit mit den Archivärn des LVR und LWL entstanden ist.

Als eines der ersten Verbundportale ging „Archive in NRW“ im Juni 1998 an den Start und bietet seitdem Bürgerinnen und Bürgern einen kostenlosen Online-Zugang zur vielfältigen Archivlandschaft Nordrhein-Westfalens. Mittlerweile beteiligen sich über 500 Archive an dem Portal, das die Überlieferung des Landes, der Kommunen, Kirchen und sonstiger öffentlicher und privater Einrichtungen in ihrer Breite abbildet.

Allen Archiven bietet das Portal die Möglichkeit eine eigene Webseite zu erstellen, deren Inhalte sie selbstständig pflegen können. So können sie über alles Wissenswerte wie aktuelle Öffnungszeiten, Nutzungsbedingungen und Veranstaltungen individuell informieren.

Das Herzstück des Portals bildet die Archivgutrecherche, über die Bürgerinnen und Bürger in den Beständedaten aller Archive nach interessanten Objekten suchen können. Allein das Landesarchiv NRW hat im Jahr 2023 insgesamt 3.268.528 Verzeichnungseinheiten über das Portal online recherchierbar gemacht. Teilweise sind die Bestände auch mit Digitalisaten verknüpft, deren Anzahl allein für das Landesarchiv NRW von 28.468.875 im Jahr 2022 auf 43.458.039 auf rund 1 Million Verzeichnungseinheiten im Jahr 2023 wuchs. Damit wird den Nutzungsgewohnheiten der Nutzerinnen und Nutzer, die digital zugängliches Archivgut erwarten, entsprochen. Dessen Nutzung erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit, wie der Zuwachs auf mehr als 2 Millionen Zugriffe auf digitalisiertes Archivgut belegt.

„Archive in NRW“ ist seit 2014 ein Aggregator bzw. Lieferant für das Archivportal-D der Deutschen Digitalen Bibliothek. Zweimal im Jahr werden die Beständedaten von circa 80 Archiven weitergeleitet und einem größeren Nutzerkreis zugänglich gemacht. Diese Zusammenarbeit ist weiterhin sehr eng und 2023 in einem Artikel für die Zeitschrift ARCHIV. theorie & praxis dargestellt worden.

Das Portal selbst hat sich in 25 Jahren stets weiterentwickelt und den Bedürfnissen der Zeit angepasst. Um die Online-Services für die Nutzerinnen und Nutzer weiter auszubauen, wird zurzeit an einer Verknüpfung der Fachanwendungen VERA-Benutzung 2.0 mit dem Archivportal gearbeitet. So sollen künftig zusätzliche Services, wie die Bestellung von Reprouaufträgen, angeboten werden.



Coverbild der Info-Broschüre

„Zuverlässig, zielgerichtet und zukunftsorientiert“ – Die Strategie des Landesarchivs NRW 2023–2026

Das LAV NRW hat vom Herbst 2022 bis zum Sommer 2023 ein Projekt zur Entwicklung einer Vision, einer Strategie und strategischer Ziele für die Jahre 2023 bis 2026 durchgeführt. Denn aktuelle Herausforderungen wie die gesamtgesellschaftliche Transformation vom Analogen ins Digitale, der Klimawandel mit seinen Folgen für den Kulturgutschutz oder Krisen, die die Fragilität vermeintlicher Sicherheiten offenlegen, erfordern eine Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung des Arbeitsalltags und der Arbeitsweise des LAV NRW. Mit der neuen Strategie stellt sich das Landesarchiv auf, um künftig weiterhin seine gesetzlichen Kernaufgaben und seinen gesellschaftlichen Auftrag zuverlässig, zielgerichtet und zukunftsorientiert zu erfüllen.

Der Strategieprozess erfolgte in drei Schritten: 1) Analyse, 2) Strategieentwicklung und 3) Kommunikation. Die Analyse erfolgte u. a. auf der Basis einer Befragung und Interviews von Mitarbeitenden. Die Strategie und die strategischen Ziele wurden in Workshops auf der Leitungsebene und in sechs Handlungsfeldworkshops gemeinsam mit Mitarbeitenden entwickelt. Die Kommunikation und Diskussion der Strategie erfolgten neben schriftlichen Informationen insbesondere in Veranstaltungen an den Standorten des LAV und in einem ganztägigen Führungskräfteworkshop.

Der heutige und zukünftige Selbstanspruch des LAV NRW drückt sich in einer ambitionierten Vision aus:

Das Landesarchiv NRW ist das Gedächtnis des Landes. Als Dienstleister für Öffentlichkeit, Verwaltung und Wissenschaft gewährleisten wir die dauerhafte Sicherung vertrauenswürdiger und einmaliger Informationen. Durch kontinuierlichen Ausbau innovativer Technologien bieten wir Zugänge zu authentischen Quellen. Wir sind sichtbarer Partner in einer vernetzten Wissensgesellschaft und stärken Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Hochqualifiziert und motiviert leben wir Pioniergeist und Begeisterung für Archiv und Geschichte – analog und digital.

Diese Vision mit Leben zu füllen, soll insbesondere auf der vielfältigen Erfahrung und dem großen Engagement beruhen, das die Mitarbeitenden des LAV NRW in ihre tägliche Arbeit einbringen. Um sie zu unterstützen und zugleich der Weiterentwicklung des Hauses Struktur und Richtung zu geben, wurden sechs hervorragende Themenfelder identifiziert und zu einer Gesamtstrategie ausgearbeitet:

1) Innovation und Weiterentwicklung: Das Landesarchiv NRW wird strategisches Denken stärker strukturell in seiner Institution verankern und Innovationen fördern.

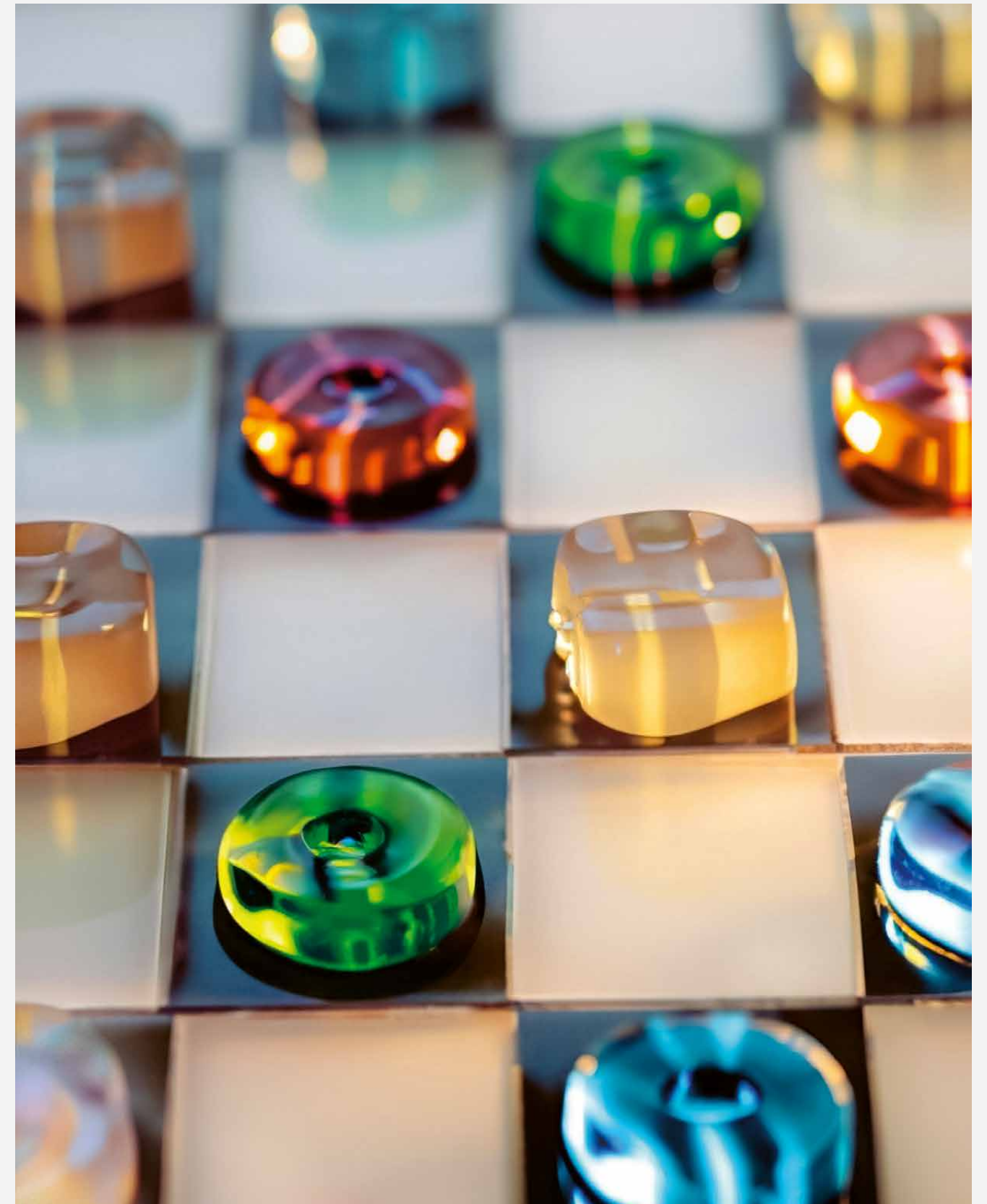
2) Digitalisierung von Arbeitsprozessen in den anleistungspflichtigen Behörden erfordern die Weiterentwicklung der Behördenberatung bei Einführung elektronischer Verwaltungssysteme, des Digitalen Archivs und der elektronischen Übernahmeprozesse.

3) Die Erschließungs- und Bereitstellungsservices werden fachlich, hinsichtlich der Services für Bürgerinnen und Bürger, optimierter Workflows und unter Einsatz neuer Technologien (z. B. KI) in einer umfassenden Fachsystem-Strategie weiterentwickelt.

4) Personalmanagement: Zielgerichtet sollen Grundlagen geschaffen werden, um mehr qualifiziertes Personal zu gewinnen und den Team- und Pioniergeist der Kolleginnen und Kollegen zu fördern.

5) Mit zielgerichteter externer und interner Kommunikation soll das LAV NRW als sichtbarer Partner mit klarer Identität auf allen Ebenen wahrgenommen werden.

6) Schutz- und Sicherungsmaßnahmen: Externe Faktoren wie Klimawandel und z. T. eine kritische Sicherheits-situation führen zu neuen Herausforderungen für den dauerhaften Erhalt des digitalen und analogen Archivguts. Deshalb werden die Notfallplanungen auf der Basis eines Risikomanagements überprüft und ggf. aktualisiert und um die IT-Sicherheit erweitert werden. Dabei soll die Zusammenarbeit mit Notfallverbünden und mit Katastrophenschutz- und Sicherheitsbehörden intensiviert werden.



Deckblatt: „Bunte Glassteine auf einem Schachbrett“, Erstellt mit KI „Adobe Firefly“ (Bildgenerator mit künstlicher Intelligenz)





Verzeichnungsarbeit im Landesarchiv
Foto: Kristian Peters

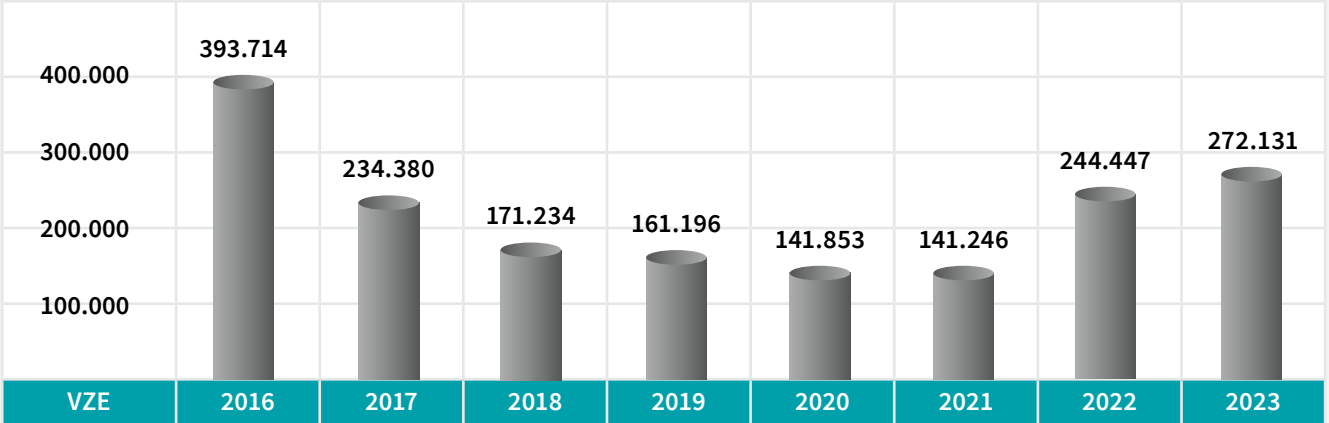
Eine der zentralen Aufgaben des Landesarchivs bildet die Erschließung von Archivgut. Nur erschlossenes Archivgut kann bereitgestellt und von Bürgerinnen und Bürgern genutzt und ausgewertet werden. Im Archivinformationssystem VERA wurden im Jahre 2023 insgesamt 272.131 Erschließungsdatensätze neu erfasst bzw. aus analogen Findbüchern übertragen (retrokonvertiert). Die Zahl der neu erstellten Erschließungsdatensätze stieg im Vergleich zu den Vorjahren, die durch die Corona-Pandemie gekennzeichnet waren und diese Arbeit stark einschränkten, wieder an (2022: 244.447; 2021: 141.246; 2020: 141.853; 2019: 161.196; 2018: 171.234; 2017: 234.380; 2016: 393.714; 2015: 292.134). Bei den Zahlen ist zudem die zum Abschluss gelangte Retrokonversion analoger Findbücher für den Rückgang der Gesamtzahlen zu berücksichtigen: Während die Übertragung vom Analogen ins Digitale in den Jahren 2015 und 2016 beinahe 65 % der Erschließungsleistung darstellte und 2016 den Spitzenwert von 393.714 Datensätzen erreichte, ist seit 2017 ein Rückgang zu beobachten, was sich in der Gesamtzahl der Erschließungsdatensätze widerspiegelt. Vergleicht man die Zahlen für neu erschlossenes Archivgut in den Jahren 2015 bis 2023, zeigt sich, dass die jährliche Erschließungsleistung 2023 den Wert von 2017 übertrifft.

Das Landesarchiv muss auch im Bereich der Erschließung mit knappen personellen Ressourcen umgehen. Verzeichnungsstandards und elektronische Hilfsmittel sichern eine zeitnahe Verzeichnung der neu an das Landesarchiv NRW abgegebenen Unterlagen. So kann bei sinkendem Personaleinsatz ein fachlicher Mindeststandard gewährleistet

werden, der eine schnelle Bereitstellung der Archivalien für die Nutzung ermöglicht. Erschließungsstandards liegen inzwischen für die Bereiche Polizei, Justiz, Personalverwaltung, Finanzen, Schulen und Weiterbildung, Land- und Forstwirtschaft, Verbraucherschutz, Umwelt und Naturschutz sowie nichtstaatliches und nichtschriftliches Archivgut vor. Die 2014 im Landesarchiv NRW entwickelte Software VERA-Toolkit hilft, dass Abgabelisten im strukturierten Tabellenformat (Excel oder CSV) direkt in die Verzeichnungsdatenbank überspielt werden können. Diese Form der Standardisierung und Automatisierung reduziert die Verzeichnungsaufwände erheblich.

Ein nach fachlichen Standards im Archivinformationssystem VERA beschriebenes Archivgut ist die Voraussetzung für eine schnelle und zielgerichtete Recherche sowohl zur Beantwortung von Anfragen durch das Archivpersonal als auch für die Nutzenden. Die im Rahmen der Erschließungsarbeit erstellten Datensätze und Findbücher stehen für Nutzung und Recherche nicht nur in den Lesesälen in Detmold, Duisburg und Münster bereit, sondern größtenteils auch im Archivportal archive.nrw.de (siehe Kapitel: „Archivportal NRW“). Über NRW hinaus erfolgt die Bereitstellung von Informationen über das Archivgut des Landesarchivs in Kooperationen mit anderen Einrichtungen von Informationsinfrastrukturen in überregionalen und internationalen Portalen: dem Archivportal D, der Deutschen Digitalen Bibliothek, dem Archivportal Europa sowie der Europeana. So kann das Archivgut des Landesarchivs in größeren Zusammenhängen wahrgenommen und recherchiert werden.

Verzeichnetes Archivgut (VZE)



Tiefenerschließungsprojekt von Sammelakten der Justiz bis 1945

Die Abteilung Rheinland bewahrt umfangreiche Berichtssammlungen der Justiz vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zum Jahr 1945. Diese Sammelakten, Berichte in Strafsachen (BESTRA), enthalten Urteilsabschriften und Mitteilungen, die an die Generalstaatsanwaltschaft oder das jeweilige Oberlandesgericht gerichtet waren, um über besondere Verfahren zu informieren, die öffentliches Interesse wecken könnten.

Auch vor der Gründung des Justizministeriums berichteten Staatsanwaltschaften regelmäßig über solche Fälle. Die Akten sind besonders wertvoll, da viele vollständige Verfahrensakten aus verschiedenen Gründen, wie gezielte Vernichtung oder Kriegsverluste, nicht im Landesarchiv vorhanden sind.

Eine Besonderheit dieser Sammlung ist der Zuständigkeitsbereich des Oberlandesgerichtes Köln, der sich zeitweise bis in die Landgerichtsbezirke Trier, Koblenz und Saarbrücken erstreckte. Dies erklärt, warum Unterlagen zu Verfahren dieser Staatsanwaltschaften ebenfalls in der Abteilung Rheinland zu finden sind.

Die bisherige Verzeichnung umfasste nur grobe Titel und Laufzeiten. Im Rahmen des Tiefenerschließungsprojektes werden nun zusätzliche Informationen wie Namen der

Beschuldigten/Angeklagten, Delikte, Aktenzeichen, Ausgangsstaatsanwaltschaften und Schutzfristen ergänzt. Dies erleichtert die Recherche und macht die Inhalte für die Forschung zugänglicher.

Die tiefe Erschließung dieser Akten ist notwendig, da sie häufig angefragt werden und die Anfragenden oft nur über begrenzte Informationen verfügen. Die detaillierte Verzeichnung ermöglicht es, Anfragen effizienter zu bearbeiten und den Nutzerinnen und Nutzern eine gezielte Einsicht in relevante Akten zu gewähren. Da nun bekannt ist, welche der Akten noch Schutzfristen unterliegen und welche nicht, werden zudem weniger Sondergenehmigungsverfahren und Aktenprüfungen notwendig.

Die Akten bestehen zum überwiegenden Teil aus gut lesbaren maschinenschriftlichen Seiten mit wenigen handschriftlichen Vermerken. Daher sind sie für Erschließungsprojekte gut geeignet, insbesondere für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI), Auszubildende und Praktikantinnen und Praktikanten.

Bislang förderte die Erschließung u. a. zwölf möglicherweise der Forschung noch unbekannte Verfahren gegen den späteren Gauleiter des Gaues Köln-Aachen, Josef Grohé, aus den Jahren ab 1927 zutage.

Online-Stellung von Entnazifizierungsakten

Digitalisate von über 685.000 Einzelfallakten der Entnazifizierung auf Archive.NRW bereitgestellt

Drei wissenschaftliche Anfragen innerhalb kürzester Zeit führten zu einer Beschleunigung der ursprünglichen Pläne, die Entnazifizierungsakten online zu stellen. Die besagten Nutzungsanfragen zielten darauf ab, einen direkten Zugriff auf die Digitalisate zu erhalten, um besonders die Fragebögen sozialwissenschaftlichen Auswertungsmethoden unterwerfen zu können. Um diese Aushändigung der digitalisierten Entnazifizierungsbestände, zum Teil auch ins Ausland, zu umgehen, wurde beschlossen, die frei zugänglichen Unterlagen der Öffentlichkeit im Internet zugänglich zu machen. Dabei ergaben sich gleich mehrere Probleme:

1. Ein Teil der Akten (ca. 9 %) unterliegt noch Sperrfristen.
2. Die digitalisierten Entnazifizierungsakten sind in ca. 800 Teilbestände unterteilt.
3. Die Recherche in Archive.NRW eignet sich nicht zur präzisen Suche von personenbezogenen Unterlagen.
4. Für eine Auswertung von Massenakten ist die Präsentation auf dem DFG-Viewer nicht vorgesehen.

Problem Nummer 1 wurde dadurch gelöst, dass alle gesperrten Einzelfallakten (Jahrgänge 1923 und jünger) bei der Erstellung der Online-Findbücher ausgeklammert wurden.

Bei Problem Nummer 2 gab es leider keine einfache Lösung. Die Bestände mussten in einem aufwendigen Prozess der Reihe nach aufbereitet werden. Für die Zukunft werden hier tektonisch einfachere Lösungen entwickelt.

Die Angaben aus VERA in der Maske personenbezogene Akten in den Feldern „Name“ und „Geburtsdatum“ wurden bei der Schlagwortsuche auf Archive.NRW nicht berücksichtigt. Daraufhin mussten die Titel der Einzelfallakten mit diesen Angaben befüllt werden, da die Recherche nach konkreten Personen sonst unmöglich wäre. Diese Bearbeitung war für alle 800 bereits digitalisierten Bestände nötig, um die dritte Herausforderung zu bewältigen.

Ungelöst blieb allerdings die Forderung, alle Entnazifizierungsakten in einem Massendownload herunterzuladen, um die einzelnen Akten einer quantifizierenden Auswertung unterziehen zu können. Im DFG-Viewer ist lediglich der Download von Einzelseiten möglich. Einer Forschungsgruppe wurden deshalb die digitalisierten Bestände auf andere Weise zur Auswertung mit Methoden der Digital History ausgehändigt.

Begleitend wird 2024 auf der Homepage des Landesarchivs eine Themenseite „Entnazifizierung“ eingerichtet, ähnlich den bereits vorhandenen Seiten zur „Kinderverschickung“ oder „Ruhrbesetzung“ unter der Rubrik „Geschichte erfahren“, auf der weitere Informationen zu den Beständen und allgemein zur Entnazifizierung in NRW zu finden sein werden. Darüber hinaus werden in absehbarer Zeit etwa 60.000 Entnazifizierungsakten des Regierungsbezirks Detmold digitalisiert und online gestellt.

Die schnelle Bearbeitung der Entnazifizierungsakten war besonders aufgrund der guten und unkomplizierten Zusammenarbeit zwischen dem Dezernat Z 3, den Powerusern und dem Fachdezernat möglich.



Erschließung des Bestands LAV NRW W, V 139 Nachlass Horst Huismans (Dep.)

Ein Augenarzt, der sich mit Gotteslästerung und Empfindnisverhütung beschäftigt, ist ja bereits sehr außergewöhnlich. Wenn er dazu auch noch fachlich Wegweisendes erreicht hat, dann verspricht sein Nachlass auf ein öffentliches Interesse zu stoßen. Das Landesarchiv NRW greift bei diesen Gelegenheiten gerne zu und übernimmt die Unterlagen in seine Bestände.

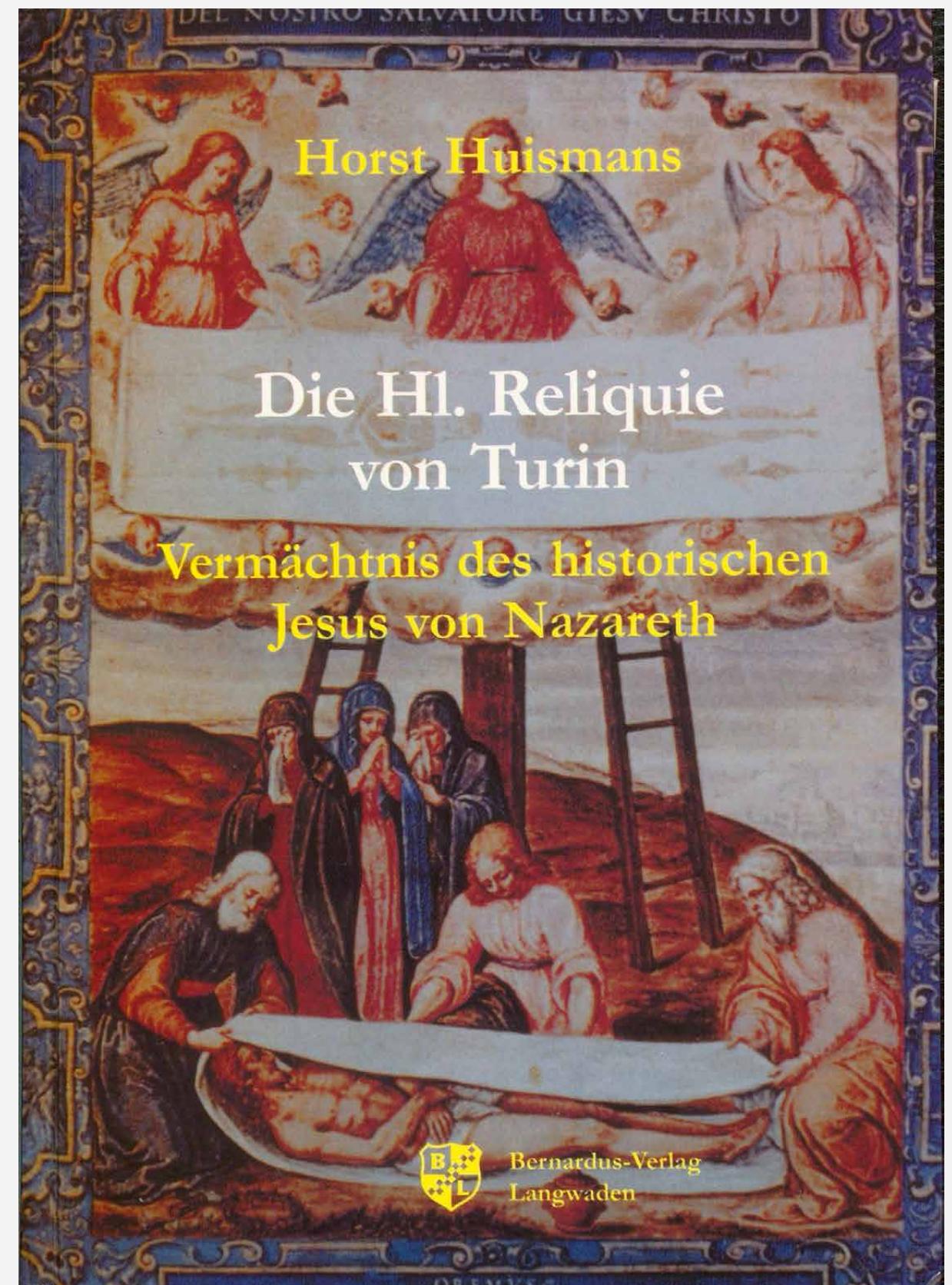
Der vorliegende Bestand gelangte im September 2022 als Depositum des Dr. Christian Schulze Pellengahr aus Münster in die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW. Es handelt sich um die schriftliche und gedruckte Hinterlassenschaft seines Schwiegervaters Horst Huismans. Da die Erschließung des Bestands in die Zuständigkeit des Dezernats W 2 fällt und es sich um Dokumente der Zeitgeschichte handelt, die sich einfacher lesen lassen als ältere Schriften, wurde diese Verzeichnung einer Praktikantin aufgetragen, damit diese Praxiserfahrungen sammeln kann. Die Verzeichnung erfolgte schließlich von Januar bis März 2023 unter fachlicher Anleitung und Aufsicht von Dr. Jens Heckl.

Der Augenarzt und erfolgreiche Fachbuchautor Horst Wilhelm Huismans wurde am 17. Juni 1938 in Hildesheim geboren. Er entstammte einer angesehenen Kaufmannsfamilie aus Leer/Ostfriesland. Sein Vater war Staatsanwalt in der preußischen Justizverwaltung. Huismans studierte ab 1959 Medizin in Münster. Am 13. November 1961 heiratete er seine Kommilitonin Gesine Schulte († 2011), mit der er drei Töchter bekam. Am 21. Juli 1965 wurde Horst Huismans zum Doktor der Medizin promoviert. Seine zweijährige Zeit als Medizinalassistent absolvierte er am Elisabeth-Hospital zu Dorsten, ehe er am 12. September 1967 die Bestallung als Arzt durch den Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen erhielt. Er entschloss sich daraufhin für eine fachärztliche Weiterbildung als Augenarzt und wurde ab dem 1. Oktober 1967 mit der Verwaltung der Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten an der Universitäts-Augenklinik in Münster unter der Anleitung seines neuen Mentors Prof. Dr. Dr. h.c. Fritz Hollwich (1909–1991) berufen. Ab dem 16. Dezember 1970 wurde ihm durch die

Ärzttekammer Westfalen-Lippe die Anerkennung als Facharzt für Augenkrankheiten ausgesprochen. Im Oktober 1971 zog Huismans mit seiner Familie nach Nordenham und baute sich dort zusammen mit seiner Ehefrau, die in der Zwischenzeit ebenfalls promoviert und in Münster eine Facharztausbildung als Augenärztin absolviert hatte, eine eigene Praxis auf.

Neben seiner praktischen Tätigkeit als Augenarzt forschte Huismans und veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Artikel in diversen medizinischen Fachzeitschriften. Darüber hinaus publizierte er eigene Monografien, darunter „Tierische Parasiten des menschlichen Auges – Tropenkrankheiten“ im Jahr 1979 oder den Augenatlas „Der photographierte Augenhintergrund – Atlas mit diagnostischen und therapeutischen Hinweisen“ im Jahr 1986. Letzterer entwickelte sich zum Standardwerk und wurde ein Jahrzehnt später als erstes deutschsprachiges augenärztliches Fachbuch in die chinesische Sprache übersetzt. Zuletzt veröffentlichte er einen medizinhistorischen Band über die „Diabetes mellitus – von der Antike bis zur Gegenwart“. Am 29. Juni 1994 erhielt Horst Huismans die Ehrenplakette der Ärztekammer Niedersachsen. 1999 übergaben die Eheleute Huismans ihre ausgedehnte Augenarztpraxis in jüngere Hände und zogen zurück in ihre frühere Studienstadt Münster. Horst Huismans verstarb 2020 in Münster, seine Ehefrau bereits 2011 daselbst. Erwähnenswert ist, dass er in der katholischen Kirche fest verwurzelt war und sogar intensiv zum sogenannten „Turiner Grabtuch“ forschte und eine Monografie dazu publizierte.

Der vorliegende Nachlass ist nicht nur aus medizingeschichtlicher Sicht ein interessanter Bestand, sondern auch eine Quelle der wissenschaftlichen Tätigkeit und der Gedankenwelt von Vertretern des gehobenen Bildungsbürgertums. Solche Bestände bzw. Nachlässe ehemaliger Ärzte gelangten in den vergangenen Jahren mehrfach in die Abteilung Westfalen des Landesarchivs. Zu nennen wären beispielsweise V 043/Nachlass Wilhelm Höpker und V 134/Nachlass Rolf Grewe.



Cover „Die Hl. Reliquie von Turin“ von Horst Huismans





Restaurierungsarbeiten in der Werkstatt
des Technischen Zentrums in Münster-Coerde
Foto: Jochen Tack

Sowohl die Restaurierung/Konservierung als auch die Digitalisierung von analogem Archivgut gehört zu den gesetzlich vorgegebenen Aufgaben des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. Diese Aufgaben werden im Wesentlichen im Fachbereich Grundsätze/Dezernat Grundsätze der Bestandserhaltung – Technisches Zentrum des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen (NRW) in Münster-Coerde wahrgenommen. Dafür werden modernste Digitalisierungstechnologien und Restaurierungsmethoden eingesetzt und stetig weiterentwickelt. Jedes Jahr werden hier umfangreiche Archivgutmengen in einem standardisierten Verfahren konservatorisch bzw. restauratorisch bearbeitet und digitalisiert. Zum Teil werden diese Arbeiten auch mit Hilfe von Dienstleistern durchgeführt. Aus diesem Grund obliegt auch die fachliche Federführung für die Planung und Durchführung entsprechender Vergaben dem Dezernat Grundsätze der Bestandserhaltung im Fachbereich Grundsätze. Daneben gehört die sogenannte

Bundessicherungsreprografie zu den Aufgaben des Technischen Zentrums. Diese vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) finanzierte und von den Bundesländern im Rahmen der Bundesauftragsverwaltung seit den frühen 1960er Jahren durchgeführte Aufgabe zielt auf die Sicherung national bedeutsamen staatlichen und nichtstaatlichen Archivgutes und ist damit Teil des bundesdeutschen Zivil- und Kulturgutschutzes. Zu den Aufgaben des Dezernates Grundsätze der Bestandserhaltung gehört aber auch die Koordinierung des Notfallmanagements des Landesarchivs NRW, die Durchführung interner Schulungsmaßnahmen zu konservatorischen Fragestellungen sowie die fortwährende Überwachung der Magazinräume auf Befall mit Schadinsekten (Integrated Pestmanagement IPM). Diese Maßnahmen haben mit der Intensivierung der Folgen des Klimawandels stetig an Bedeutung gewonnen.



Restaurierung eines Siegels, Foto: Jochen Tack

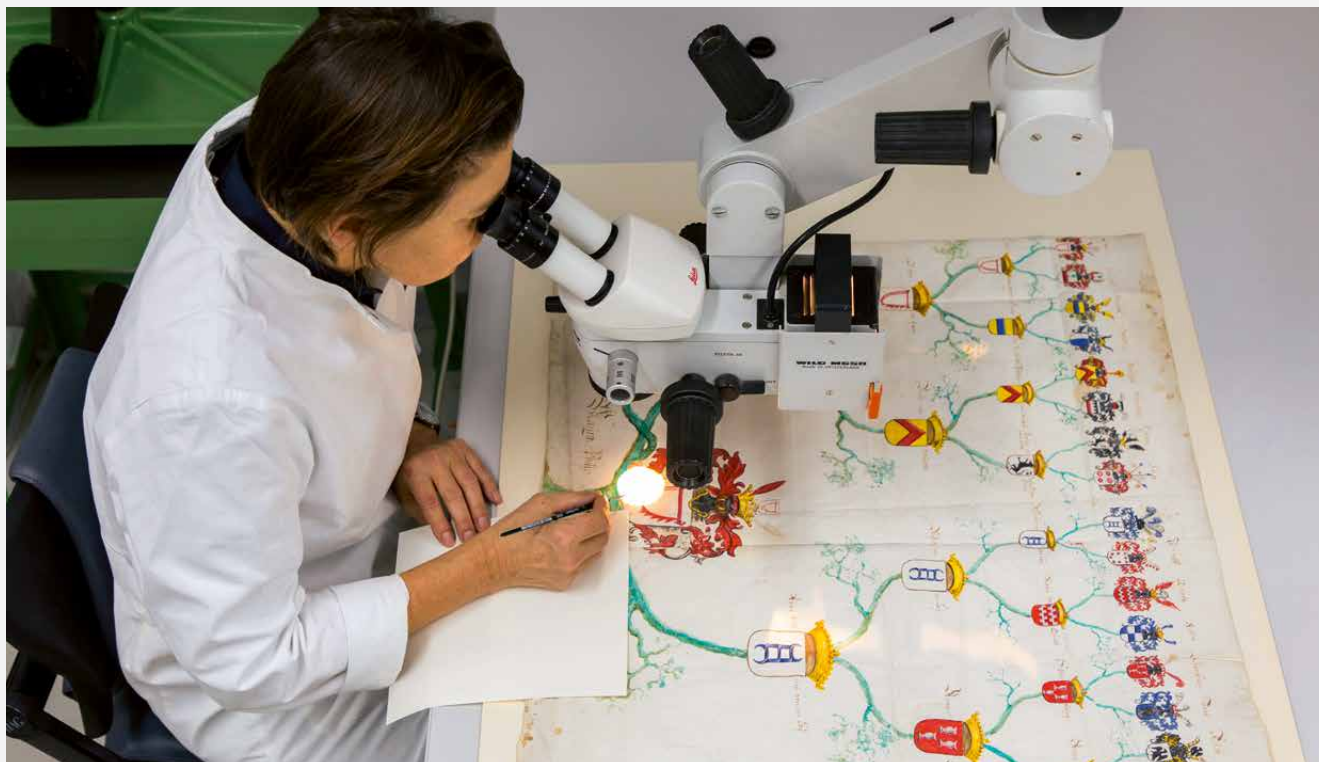
Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten

Im Jahr 2023 wurden sowohl mit eigenen Mitarbeitenden als auch mithilfe externer Dienstleister insgesamt 424 laufende Meter Archivgut des Landesarchivs NRW restauriert. Dazu gehörte auch die Vorbereitung von Archivalien zur NS- und NS-Folgeüberlieferung (sogenannte „Entnazifizierungsakten“ bzw. „E-Akten“) für die von Dienstleistern durchgeführte Digitalisierung und der anschließend intern durchgeführten Ausbelichtung der Digitalisate auf Mikrofilm. Bei den „E-Akten“ handelt es sich um Akten aus der unmittelbaren Nachkriegszeit, die sich durch eine schlechte Papierqualität auszeichnen und angesichts der hohen Nachfrage seitens der Familien-, Orts- und wissenschaftlichen Forschung besonderen Schadensrisiken (Nutzungsschäden) unterliegen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Restaurierungsarbeiten war die Bearbeitung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Pergamenturkunden. Das Landesarchiv verwahrt in seinen drei Abteilungen Rheinland, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe ca. 180.000 historische Pergamenturkunden aus beinahe tausend Jahren. Diese Urkundenbestände gehören damit zu den ältesten Archivalien des Landesarchivs

und weisen dementsprechend häufig zahlreiche komplizierte Schadensbilder auf. Die erforderlichen Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten zeichnen sich durch einen hohen Standardisierungs- und Effizienzgrad aus. Ziel dieses Behandlungsstandards ist es, insbesondere diejenigen bestandserhalterischen Maßnahmen durchzuführen, die für eine Digitalisierung und dauerhafte Aufbewahrung der Urkunden unerlässlich sind. Mittel- und langfristig soll die Nutzung der digitalisierten Urkunden aus konservatorischen Gründen primär in digitaler Form erfolgen.

Seit mehreren Jahren werden die im Landesarchiv NRW verwahrten Urkunden daher in einem anspruchsvollen, Restaurierungs-, Konservierungs-, und Digitalisierungsmaßnahmen miteinander verbindenden Workflow bearbeitet und digitalisiert. Diese Arbeiten werden zum Teil auch in Zusammenarbeit mit Dienstleistern und finanziell gefördert durch Drittmittelgeber wie beispielsweise die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) durchgeführt. Im Jahr 2023 wurden insgesamt ca. 8.900 Urkunden restauratorisch bearbeitet und digitalisiert.



Restaurierung einer Aufschwörungstafel, Foto: Jochen Tack

Die Restaurierung der sogenannten „Kahnakten“

Bei den sogenannten „Kahnakten“ handelt es sich um eine große und heterogene Gruppe von Archivalien unterschiedlicher Provenienz aus dem ehemaligen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (heute Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland) mit einem Umfang von ursprünglich ca. 650 lfd. m. Sie umfassen Bestände vom Spätmittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Diese Archivalien sollten Ende 1944 per Schiff („Kahn“) aus Düsseldorf geflüchtet werden. Allerdings wurde dieses Schiff im März 1945 in Hannover von Fliegerbomben schwer getroffen und im Hafenbecken versenkt. Erst im Sommer 1945 (!) konnte das Archivgut aus dem Wasser geborgen werden. Seitdem wird es in den Werkstätten des Landesarchivs NRW bzw. seiner Rechtsvorgänger restauriert.

Die geschädigten Archivalien zeichnen sich durch multiple, schwerwiegende Schadensbilder aus. Dazu gehören insbesondere Wasser- und Brandschäden, starke Verblockungen sowie mechanische Schäden. Die Archivalien weisen daher u. a. Deformationen, Stauchungen, Durchschläge, Risse usw. auf. Die Papierleimung ist entweder durch den Wasserschaden ausgeschwemmt und somit in andere Bereiche der Akte migriert oder durch mikrobiellen Befall abgebaut. Zudem liegt in sehr vielen Fällen degradierte Faserstruktur aufgrund des enzymatischen Abbaus der Cellulose vor. Diese Schadensbilder wirken sich fundamental auf die Lesbarkeit der Akten aus. Die ausgewaschenen Tinten lassen eine konventionelle Nutzung der Archivalien im Lesesaal häufig nicht mehr zu. Daher werden im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW seit einigen Jahren fortschrittliche Digitalisierungsverfahren wie z. B. die sogenannte Multispektraldigitalisierung eingesetzt. Mit diesem Verfahren können die durch Wasser- oder Brandschäden verblassten Schriften weitgehend wieder lesbar gemacht werden. Diese Digitalisierungsmöglichkeiten haben zugleich Einfluss auf die Restaurierungsmethoden.

Um diese Auswirkungen besser zu verstehen, hat das Technische Zentrum die Möglichkeiten unterschiedlicher restauratorischer Behandlungstiefen im Rahmen eines Drittmittelgeförderten Pilotprojektes ausgelotet. Ziel dieses von der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des

schriftlichen Kulturguts (KEK) mit 14.400 € geförderten Projektes war es demzufolge, mit Blick auf die aktuellen Digitalisierungsmöglichkeiten anhand einer kleinen Auswahl schwer geschädigten frühneuzeitlichen Archivgutes beispielhaft Restaurierungsverfahren mit unterschiedlichen Behandlungstiefen zu erproben.

Im Rahmen des Projektes konnten mehrere frühneuzeitliche Akten zur Geschichte des Herzogtums Kleve, ein bedeutendes Vorgängerterritorium des heutigen Bundeslandes NRW, identifiziert, restauriert und digitalisiert und damit für die Nutzung durch die Öffentlichkeit fast 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges wieder zur Verfügung gestellt werden.



Kahnakte, Foto: Landesarchiv NRW

Integrierte Notfallübung am Technischen Zentrum in Münster-Coerde

Europaweit häufen sich Extremwetterereignisse. Für Kulturinstitutionen, die fragile Unikate bewahren, ist das Anlass zur Besorgnis und zwingt zu Wachsamkeit und Vorsorge. Dass aus einem Bedrohungs- schnell ein Katastrophen-Szenario werden kann, haben zuletzt Hochwasserereignisse gezeigt, die auch Archive in Mitleidenschaft gezogen haben. Vergleichbare Szenarien, die genau das bedrohen, was Archive schützen wollen, müssen auch in Zukunft befürchtet werden, womöglich sogar in immer kürzerer Abfolge. Im Schadensfall sind Archivalien dann nur noch unter erheblichem Aufwand zu bergen und zu restaurieren. Daher hat das Landesarchiv NRW der Notfallvorsorge im gerade abgeschlossenen Strategieprozess auch einen äußerst hohen Stellenwert eingeräumt.

Um die Zusammenarbeit mit möglichst vielen Institutionen zu stärken, hat das Landesarchiv bei seiner Integrierten Notfallübung am 7. September 2023 am Technischen Zentrum in Münster Notfallverbünde, Feuerwehr, Politik und Katastrophenschutz zusammengeführt, um nicht nur „klassisch“ mit den Materialien des Münsteraner Notfallverbundes, sondern auch mit dem Abrollcontainer Kulturgutschutz der Stadt Köln die Bergung, Reinigung, Dokumentation und Verpackung stark verschmutzter Archivalien zu üben. Bei diesem Großgerät, einer Entwicklung des Kölner Notfallverbundes, handelt es sich um einen mobilen Arbeitsplatz, der auf die Bedürfnisse der Bergung von Kulturgut zugeschnitten ist. Es stellt nicht nur Arbeitsplätze für die Erstversorgung von Archivgut zur Verfügung,

sondern bietet in seinem Inneren auch Platz für Gitterboxen, in denen Notfall-Equipment verstaut werden kann. Er eignet sich dank eingebauter Heizung auch für länger dauernde Einsätze am Katastrophenort und ist mit den technischen Voraussetzungen der Feuerwehren kompatibel. Im Rahmen der Planung der Übung in Münster wurde, auch als Praxistest für Einsatzstrukturen, von Anfang an die Berufsfeuerwehr miteinbezogen, deren Hilfe und Kompetenz auch im Katastrophenfall unerlässlich wäre. Die fachliche Anleitung der Übung am Abrollcontainer oblag Nadine Thiel und Corinne Henderson vom Historischen Archiv der Stadt Köln, die unter anderem im Zuge der Notfallhilfe beim Ahr-Hochwasser seit längerem Erfahrungen mit dem Einsatz des Abrollcontainers gesammelt haben.

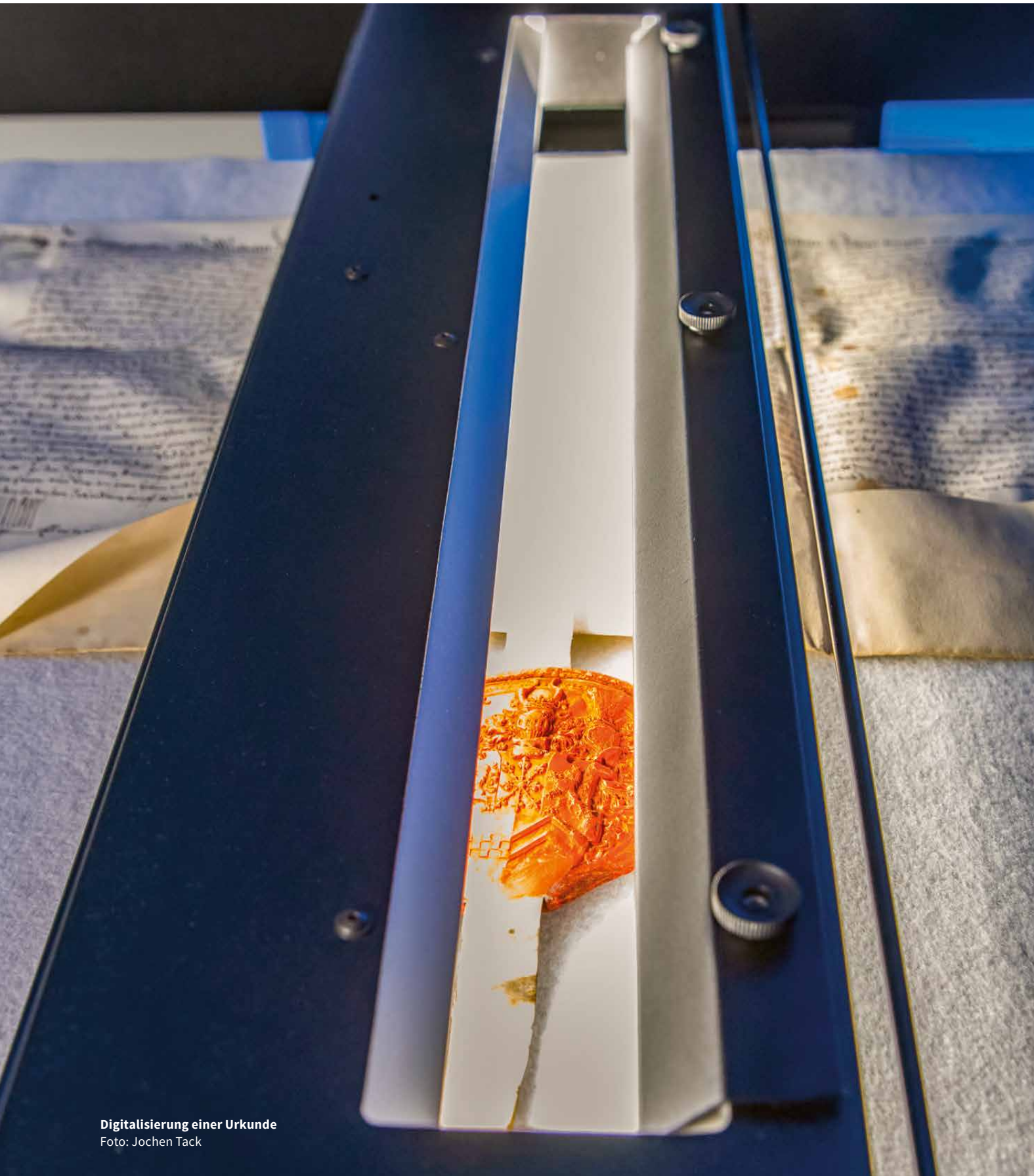
Bemerkenswert ist das große öffentliche Interesse an solchen Übungen. Die Vorbereitung auf Notfallszenarien, aber auch die Arbeit mit echten Akten erweckt über Archivkreise hinaus Neugier. Entsprechend positiv fiel das Presse-Echo aus: Die Lokalzeitung sowie RTL und WDR waren (letztere mit Kamerteams) vor Ort und begleiteten die Übung medial. Auch der Besuch der Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Ina Brandes, im Rahmen der Übung spiegelt die gestiegene Bedeutung des Kulturgutschutzes in der politischen Wahrnehmung wider.



Kulturministerin Ina Brandes und Präsident des Landesarchivs NRW Dr. Frank M. Bischoff vor dem Abrollcontainer der Stadt Köln, Foto: Kristian Peters



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden von Fachpersonal des Technischen Zentrums in der Bergung von Kulturgut unterwiesen, Foto: Kristian Peters



Digitalisierung einer Urkunde
Foto: Jochen Tack

Die Digitalisierung umfangreicher Archivbestände (Mengendigitalisierung) gehört seit über 20 Jahren zu den auch strategisch besonders hervorgehobenen Aufgaben des Landesarchivs NRW. Gegenwärtig hostet das Landesarchiv Digitalisate im Umfang von über 72 Millionen Dateien mit einem Speicherbedarf von knapp 1,7 Petabyte und stellt diese Informationen sowohl in den (digitalen) Lese-sälen der Standorte als auch online in nationalen (www.archive.nrw.de und Archivportal-D) und internationalen (Archivportal Euro und www.europeana.eu) Archivporta-

len für die Nutzung zur Verfügung. Im Jahr 2023 wurden sowohl in-house als auch zusammen mit Dienstleistern knapp sechs Millionen Digitalisate neu erstellt und online in den Archivportalen zugänglich gemacht. Dazu gehören auch Digitalisate geeigneter Personenstandsregister der Abteilungen Ostwestfalen-Lippe und Rheinland, die in Kooperation mit FamilySearch (Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Körperschaft des Öffentlichen Rechts) erstellt worden sind.



Digitalisierung einer Akte, Foto: Jochen Tack

Neue Digitalisierungstechnologien: Die Multispektral- und 3D-Digitalisierung

Bisher war die gute bestandserhalterische Qualität der Archivalien eine zentrale Voraussetzung für deren Digitalisierung. Mit der Einführung der Multispektraldigitalisierung im Landesarchiv NRW Anfang 2021 eröffnen sich grundlegend neue Dimensionen im Umgang mit den Archivalien. Denn jetzt rücken auch solche Archivalien in den Fokus der Digitalisierungsbestrebungen, die so stark geschädigt sind, dass eine herkömmliche „analoge“ Restaurierung die Lesbarkeit der Informationen nicht mehr wiederherzustellen vermag.

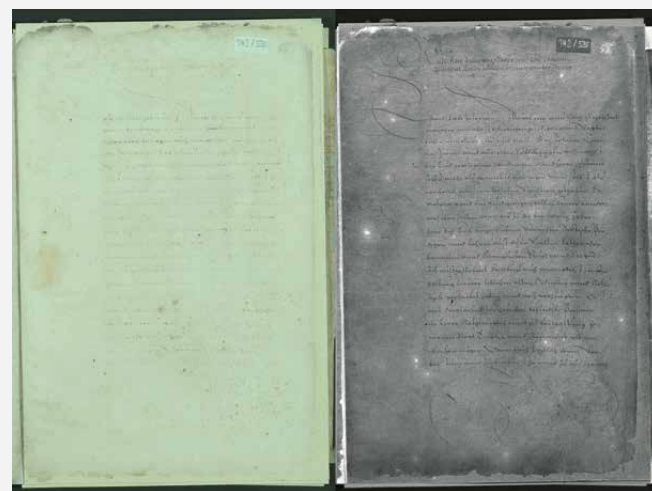
Das Besondere an der Multispektraldigitalisierung – im Unterschied zu herkömmlichen digitalen Aufnahmeverfahren – ist die Verwendung von zusätzlichen Lichtspektren. Während eine gewöhnliche digitale Aufnahme bisher nur im Bereich des sichtbaren Lichts erstellt wird, kommen jetzt auch weitere Lichtspektren wie z. B. ultraviolettes Licht oder Infrarotlicht zum Einsatz. Mit diesem Vorgehen wird versucht, die noch vorhandenen Reste einer beschädigten und normalerweise nicht mehr erkennbaren Information (z. B. ein durch Wasser ausgewaschener oder durch Feuer verkohlter Text) digital zu erfassen und virtuell wieder lesbar zu machen. Diese neue Digitalisierungstechnik eignet sich grundsätzlich für alle geschädigten Archivalien, vorausgesetzt, es sind noch ausreichend starke Spuren der geschädigten Information auf der Trägersubstanz – beispielsweise Papier oder Pergament – vorhanden.

Im Berichtszeitraum konnte diese Aufnahmetechnologie nunmehr auch im Rahmen mehrerer wissenschaftlicher Anfragen eingesetzt werden. Dazu zählen neben einzelnen am Ende des Zweiten Weltkrieges stark geschädigten frühneuzeitlichen Akten („Kahnakten“) auch so berühmte Bestände wie die Tagebuchaufzeichnungen des Juristen Carl Schmitt. Die im Technischen Zentrum angefertigten Aufnahmen werden anschließend auch in den DFG-Viewer des Landesarchivs eingebunden und damit der Öffentlichkeit ebenfalls zugänglich gemacht. Hinsichtlich der Nutzung der multispektral digitalisierten Bestände bestehen jedoch höhere Anforderungen als bei der Nutzung kon-

ventioneller Scans: Nutzende müssen die zu jedem Scan mitgelieferten Metadaten prüfen und die durchgeführten Bildbearbeitungen nachvollziehen, um die sichtbaren Ergebnisse richtig einschätzen zu können.

Im Berichtszeitraum wurde auch die 3D-Digitalisierung von weiteren Objekten aus den Beständen des Landesarchivs NRW vorangetrieben. Dazu zählen insbesondere Siegel. Die digitalen 3D-Objekte können unter folgender Internetseite abgerufen werden:

<https://sketchfab.com/landesarchivnrw>



Ergebnisse der Multispektraldigitalisierung
Fotos: Landesarchiv NRW

Bundessicherungsreprografie

Im Dezernat Grundsätze der Bestandserhaltung wird die digitale Sicherungsreprografie nicht nur für eigene Bestände, sondern auch für Archivalien aus kommunalen Archiven des Landes NRW durchgeführt. Mit diesem vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe finanzierten Programm wird seit 1961 auf der Grundlage der „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“ die langfristige Sicherung von solchen historischen Dokumenten ermöglicht, die für die Geschichte der Bundesrepublik oder eines Bundeslandes von herausragender Bedeutung sind. Dazu werden die ausgewählten Archivalien in den Verfilmungsstellen der Länder und des Bundes zunächst digitalisiert und anschließend auf Mikrofilm ausbelichtet. Die Mikrofilme werden anschließend durch einen Dienstleister im „Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik“ (Barbarastollen bei Oberried) eingelagert. Die Ausbelichtung auf Mikrofilm hat den Vorteil, verhältnismäßig kostengünstig, massentauglich, besonders lange haltbar und mit bloßem Auge lesbar zu sein.

Das Landesarchiv kooperiert bei der Mikrofilmerstellung eng mit dem LWL-Archivamt für Westfalen sowie dem Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland. Beide Einrichtungen koordinieren die Verfilmungsprojekte aus dem kommunalen Bereich. Nachdem die technische Umstellung auf digitale Aufnahmeverfahren nunmehr abgeschlossen werden konnte, hat das Technische Zentrum für das Land NRW auch die Aufgaben eines sogenannten Ausbelichtungszentrums übernommen. Hier werden die Archivalien des Landesarchivs und der Kommunen NRW nicht nur digitalisiert, sondern auch auf Mikrofilm ausbelichtet, für die Einlagerung im Barbarastollen vorbereitet und in einer Datenbank für langfristige Recherchezwecke eingetragen.

Im Berichtsjahr entstanden im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung insgesamt knapp 1,3 Millionen Aufnahmen. Davon entfallen ca. 1,1 Millionen Digitalisate auf Archivgut des Landesarchivs NRW und knapp 200.000 Aufnahmen auf kommunales Archivgut. Gleichzeitig wurden im Berichtszeitraum insgesamt 65 Langfilme im Landesarchiv NRW ausbelichtet.



Archivpädagogische Angebote am außerschulischen Lernort Landesarchiv NRW

Im Jahr 2023 führten die an das Landesarchiv abgeordneten Archivpädagoginnen und -pädagogen ihre Arbeit an allen drei Standorten in bewährter Weise fort. Schülerinnen und Schüler aller Schulformen nahmen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern gerne das Angebot historischer Spurensuche als forschend-entdeckendes Abenteuer an. In den Forscherwerkstätten vor Ort befragten sie die originalen Quellen zu Themen regionaler Geschichte. Im Fokus standen dabei Themen des kompetenzorientierten Geschichtsunterrichts, Beiträge zur Erinnerungskultur ihres regionalen und schulischen Umfeldes oder Wettbewerbe.

Die archivpädagogische Arbeit schloss die Kooperation mit den Zentren für schulpraktische Studien in der Lehrerbildung sowie die Lehrerfortbildung mit ein. Außerdem richtete sie sich an Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die schulische Praktika absolvierten. Studierende konnten in Didaktik-Seminaren der Universitäten Bochum und Münster im Rahmen von mehrwöchigen Forscherwerkstätten erreicht werden. Die Fachschaften mit Fachlehrerinnen und -lehrern der Kooperationsschulen und anderer Schulformen und -stufen wurden durchgängig beraten.

Forscherwerkstätten an den Standorten Duisburg, Münster und Detmold

Im didaktisch vorbereiteten Umfeld am außerschulischen Lernort Archiv erarbeiteten und vertieften Lerngruppen inhaltlich und methodisch Themenfelder des Unterrichts. Sie erfuhren, wie es gelingen kann, mit sachkundiger Hilfe Quellen „zum Sprechen“ zu bringen. Die unterschiedlichen Quellenarten wurden mit ihren Auswertungsmöglichkeiten vorgestellt, was Schülerinnen und Schüler zur Bildung von Sach- und Werturteilen anregen sollte. Fragen nach Glaubwürdigkeit und Aussagefähigkeit der Quellen konnten an Beständen der staatlichen Überlieferung vertiefend geklärt werden.

Themen wie der Erste Weltkrieg und die sich anschließende Revolutionsphase, Persönlichkeiten der Demokratiebewegung in der Region seit 1848, Verfassungsgeschichte, der Novemberpogrom von 1938, Täterprofile, aber auch Provenienzforschung und Kolonialismus sowie das Mittelalter standen 2023 im Fokus der Arbeit in Detmold.

In der Abteilung Rheinland lag der Schwerpunkt der Quellenarbeit auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Neben schulischen Themen wie z. B. Bismarcks „Kulturkampf“ und dem „Sozialistengesetz“ stand im Rahmen der Ausstellung „Die Kommissare“ die Rolle der Kriminalpolizei bei der Verfolgung von Sinti und Roma in Duisburg im Mittelpunkt. Daneben wurden auch Stolpersteinprojekte aus Köln und Oberhausen zu jüdischen, homosexuellen und psychisch kranken Opfern der NS-Rassenpolitik begleitet. Darüber hinaus untersuchten Schülerinnen und Schüler Entnazifizierungsakten von Polizisten und Lehrern ihres Heimatortes.

Als Nachbereitung ihres Besuchs im Konzentrations- und Vernichtungslager Majdanek setzte sich eine Schülergruppe mit den Ermittlungsakten und den Urteilen für die Aufseherinnen Hermine Braunsteiner-Ryan und Hildegard Lächert im Düsseldorfer Majdanek-Prozess auseinander.

In der Abteilung Westfalen erforschten Schülerinnen und Schüler die Geschichte der Migration am Beispiel der „Ruhrpolen“ sowie der „Gastarbeiter“. Hinzu kamen Forschungswerkstätten zur Schule in der NS-Diktatur, zur Napoleonischen Herrschaft in Westfalen und zu den Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf die Zivilbevölkerung in Westfalen.

< Schülerinnen und Schüler im Magazin
der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW
Foto: Jochen Tack

Bereitstellung digitaler Dokumente

Für die Arbeit in Schulen wurde zunehmend digital bereitgestelltes Material in modularer Form genutzt. Das Angebot erfuhr eine Erweiterung durch eine Bereitstellung von Digitalisaten als Vorbereitung auf die Archivbesuche oder als erweiterte Recherche zu den Forscherwerkstätten am außerschulischen Lernort. Eingeführt wurde auch in die direkte Recherche über das Archivportal www.archive.nrw.

Digitale archivische Quellen der Abteilung Westfalen wurden in der Zusammenarbeit mit „Westfalen digital“ genutzt (Geschichte — LWL EDU_Westfalen <https://eduwestfalen.lwl.org/schulfach/geschichte>).

Dennoch stellt das Original in seinem Entstehungszusammenhang einen besonders reizvollen Aspekt der Arbeit mit archivischen Quellen dar und bleibt unverzichtbarer Bestandteil der archivpädagogischen Arbeit.

Betreuung von Projekten

Auch 2023 wurden Projekte von Schülerinnen und Schülern, v. a. Facharbeiten und Referate, betreut. Die Archivpädagogik bot Einführungen in die Recherche im Archiv und in die Methoden der Quellenkritik als Service an. Auch studentische Projekte wie Hausarbeiten und Masterarbeiten konnten thematisch und archivpädagogisch unterstützt werden. Schulische Projekte im Rahmen der Erinnerungskultur wurden mit Rechercheleistungen und Überlassung von Exponaten unterstützt.

Neben der Archivpädagogischen Begleitung von Stolpersteinprojekten wurden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte bei Recherchen zu besonderen historischen Projekten unterstützt, etwa zu NS-Tätern im lokalen Umfeld, zur Entnazifizierung unterschiedlicher Berufsgruppen sowie bei der Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten.

Bis Februar 2023 betreuten die in der Archivpädagogik tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an allen drei Standorten die Schülerrecherchen im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten 2022/2023 zum Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte.“

In Detmold konnte im November 2023 eine Präsentation der preisgekrönten Arbeiten ein interessiertes Publikum und die örtliche Regionalpresse für die Forschungen der Jugendlichen begeistern. Dabei berichteten die Vortragenden von ihren positiven Erfahrungen beim nachhaltigen Lernen und einer zunehmenden methodischen Sicherheit. Der filmische Beitrag eines Schülers des Detmolder Grabbe-Gymnasiums fand besondere Beachtung.

In der Abteilung OWL wurde das Projekt der Universität Bielefeld zur Erstellung von Unterrichtsmaterial zu regionalen Themen durch Recherche und Bereitstellung von Dokumenten weiterhin unterstützt; dafür bereiteten Studierende der Fakultät für Geschichtswissenschaft Online-Lernangebote für den schulischen Einsatz vor. Das 2023 online gestellte Material bezog sich auf Lippische Demokratiegeschichte (www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/geschichtswissenschaft/forschung/geschichtskultur-region/unterrichtsreihen/uebergreifend/lippische-demokratiegesch/).

Bildungspartnerschaften

Feste Bildungspartnerschaften zwischen dem Landesarchiv und einzelnen Schulen trugen auch 2023 zur Verstärkung der Kooperation bei. Die Zusammenarbeit erstreckte sich auf den regelmäßigen Archivbesuch einzelner Jahrgangsstufen, die Betreuung von Facharbeiten und Wettbewerbsbeiträgen, die Fortbildung von Lehrkräften bis hin zur Bereitstellung von Praktikumsplätzen für Schülerinnen und Schüler. Bildungspartnerschaften bestanden mit dem Beisenkamp-Gymnasium (Hamm), dem Schloss Heessen – Schule und Internat (Hamm), dem Leibniz-Gymnasium (Dortmund), dem Ratsgymnasium (Münster), dem Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium (Münster), der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck, zwei Augustdorfer Grundschulen und den Detmolder Gymnasien Grabbe-Gymnasium und Leopoldinum.

Die Archivpädagogin der Abteilung OWL stellte in Kooperationsschulen an Tagen der offenen Tür die archivpädagogische Arbeit am Standort Schule und am außerschulischen Lernort Archiv vor.

Kooperation in der Ausbildung von Lehrkräften

Um Lehrkräften den Weg zum Lernort Archiv zu erleichtern und dessen besonderes didaktisches Potenzial aufzuzeigen, kooperierten die Archivpädagoginnen und -pädagogen mit Universitäten, Zentren für schulpraktische Studien in der Lehrerbildung sowie Einrichtungen der Lehrerfortbildung.

Zur Vermittlung des didaktisch-methodischen Potenzials archivischer Quellen in Unterricht, Projekten sowie Forscherwerkstätten führten alle drei Abteilungen Workshops für Referendarinnen und Referendare durch, die an praxisorientierten Beispielen Möglichkeiten des Arbeitens mit originalen Quellen kennenlernen und ausprobieren konnten.

Die Kooperation mit der Didaktik der Ruhruniversität Bochum wurde fortgesetzt; eine Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen ist in Vorbereitung.

In der Abteilung Westfalen fand gemeinsam mit dem Institut für Didaktik der Geschichte der Universität Münster im Sommersemester ebenfalls eine Lehrveranstaltung zum historischen Lernen im Archiv statt.

Die Abteilung Rheinland kooperierte mit den umliegenden Zentren für schulpraktische Lehrerbildung in Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Neuss, Essen, Oberhausen und Solingen.

Zusammenarbeit in Bildungsnetzwerken

Die Archivpädagoginnen und -pädagogen des Landesarchivs arbeiteten aktiv in landes- und bundesweiten Netzwerken der historischen Bildungsarbeit mit, insbesondere in dem „Arbeitskreis Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit im VdA“. In der Arbeitsgemeinschaft „Archiv und Schule“ berieten sie die Landes-Initiative „Bildungspartner NRW“.



Archivpädagogik Bildungspartnerschaft: Wie in einer mittelalterlichen Urkunde wird die Bildungspartnerschaft schriftlich bezeugt – hier von Schülerinnen und Schülern der Anne-Frank-Gesamtschule, Foto: Landesarchiv NRW



Wunder der Technik

Im März und April 2023 fanden die 44. Duisburger Akzente unter dem Motto „Wunder“ statt. Die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW hat passend dazu eine vielseitige Ausstellung zum Thema „Wunder der Technik“ konzipiert, die Anfang März 2023 eröffnet wurde.

Die Ausstellung hat aufgezeigt, welche Spuren der technische Fortschritt des 19. und 20. Jahrhunderts in den Quellen des Archivs hinterließ. Darüber hinaus behandelte sie auch die Frage, welche Technologien ihren Ursprung in Nordrhein-Westfalen hatten. Das Spektrum der Themen reichte dabei von der Verkehrstechnik über den Einsatz von Technik im Bergbau und in der Stahlindustrie bis hin zur modernen Informationstechnik. Die Ausstellung beleuchtete darüber hinaus auch gescheiterte Technik und stellte dabei die Beispiele des Schnellen Brütters in Kalkar und der geplanten Magnetschwebbahn Metrorapid vor.

Begleitend zur Ausstellung und über den Akzentezeitraum hinaus präsentierte das Landesarchiv bis in den Sommer 2023 eine Veranstaltungsreihe, die einzelne Aspekte des Themas aufgriff. Den Anfang machte Andreas Zilt M. A. (thyssenkrupp Corporate Archives, Duisburg), der über die Rolle der Technik im „Wirtschaftswunder“ referierte und dabei die Innovationen in der Duisburger Stahlindustrie thematisierte. Dr. Stefan Przigoda (Deutsches Bergbaumuseum Bochum) hielt einen Filmvortrag über die Technik und Rationalisierung im Steinkohlebergbau. Prof. Malte Thießen (LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Münster) veranschaulichte in seinem Vortrag, wie Nordrhein-Westfalen in den Computer kam und Peter Bankmann (Essen) widmete sich besonderen Wunderwerken der Technik: den Brücken an Rhein und Ruhr. Die Veranstaltungsreihe wurde abgeschlossen mit einem Vortrag von Prof. Helmut Maier (Universität Wuppertal) über die elektrische Energieübertragung im 20. und 21. Jahrhundert.

< Einblicke in die Ausstellung >



> Bergbau und Stahlindustrie



> Technik aus NRW



> Gescheiterte Technik

Hinter den Bildern. Spurensuche im Archiv

Die Herbstausstellung der Abteilung Rheinland widmete sich der Provenienzforschung. Sieben Kunstwerke dienten dabei als Ausgangspunkt für eine Spurensuche, die anhand von in der Abteilung Rheinland vorhandenen Quellen Geschichten von NS-Verfolgung, Enteignung, Flucht und Restitution nachzuvollziehen versuchte. Die für die Ausstellung ausgewerteten Akten gaben dabei nicht nur Hinweise auf den Verbleib bzw. Verlust der Kunstwerke. Sie offenbarten auch persönliche Lebensschicksale der Besitzerinnen und Besitzer.

Eröffnet wurde die Ausstellung durch Dr. Hildegard Kaluza, Abteilungsleiterin für Kultur im MKW NRW. Der anschließende Einführungsvortrag von Jasmin Hartmann und Miriam Cockx (Koordinationsstelle für Provenienzforschung in NRW) gab Einblicke in die Arbeit der Koordinationsstelle.

Die weiteren Vorträge der Veranstaltungsreihe widmeten sich verschiedenen Aspekten des Themas. Astrid Dörnemann beleuchtete die Provenienzforschung der thyssen-

krupp Corporate Archives sowie im Archiv der Stiftung zur Industriegeschichte Thyssen. Der Vortrag von Dr. Christian Riemenschneider (Landschaftsverband Niedersachsen) widmete sich den Methoden der Provenienzforschung in stadtgeschichtlichen Sammlungen. Dr. Inna Goudz (Landesverband der jüdischen Gemeinden von Nordrhein) brachte den Zuhörerinnen und Zuhörern in ihrem Vortrag die jüdische Perspektive auf Restitution näher. Zum Abschluss des Jahres lotete der Historiker Götz Aly in seinem sehr gut besuchten Vortrag die Möglichkeiten einer schnellen und konsequenten Rückgabe kolonialer und arisierter Beutestücke aus.

Die Vortragsreihe beschlossen Marcus Leifelds Untersuchungen zum Kölner Wallraf-Richartz-Museum und dem Kunsthändler Hildebrand Gurlitt sowie ein Filmabend mit dem Regisseur Gert Monheim, der seinen ursprünglich 2003 veröffentlichten Dokumentarfilm „Mariannes Heimkehr – Die Jüdin, der Beamte und das Dorf“ über die Holocaust-Überlebende Marianne Stern-Winter präsentierte.



Blick in die Ausstellung, Foto: Nicole Gerber

Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart

Am 19. September 2023 wurde in der Abt. OWL die Ausstellung „Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart“ eröffnet. Die Ausstellung wurde von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. konzipiert, durch das Bundesministerium des Innern und Heimat gefördert und bereits in verschiedenen öffentlichen Gebäuden bundesweit gezeigt. Die Abteilung OWL präsentierte die Ausstellung nun in Detmold. Damit folgte die Abteilung OWL weiterhin dem Anspruch, Ausstellungen zu zeigen, ohne selbst Ausstellungen zu erarbeiten. Die Wahl fällt dabei bewusst auf Ausstellungen zu „archivfremden“ Themen, um neue Besuchergruppen ins Archiv zu locken. Waren es zuletzt Kunstaussstellungen, so war es nun eine Ausstellung zur russlanddeutschen Geschichte, die wohl einen starken Bezug zu Detmold, aber (noch) nicht zu den Beständen des Hauses hat. Die Wahl des Themas hat durchaus Verwunderung hervorgerufen. Ist doch der Name „Russland“ wegen des russischen Überfalls der Ukraine durchaus ein Reizwort, das manchmal einer differenzierten Sichtweise entgegensteht. Denn es wird gerne übersehen, dass der Begriff der ‚Russlanddeutschen‘ eben nicht nur jene bezeichnet, die aus dem heutigen Russland nach Deutschland gekommen sind, sondern auch jene, die in das ehemalige russische Reich eingewandert sind. Deshalb ist es keineswegs ungewöhnlich, wenn die Russlanddeutschen ihre familiären Wurzeln nicht im heutigen Russland, sondern in Kasachstan und nicht zuletzt auch der Ukraine haben.



Irene Langemann und Edwin Warkentin
(Kulturreferat für Russlanddeutsche), Foto: M. Schultes

Die Abteilung OWL präsentierte die Ausstellung in Kooperation mit dem Kulturreferat für Russlanddeutsche am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte. Aus dieser Kooperation sind zwei Begleitveranstaltungen erwachsen.

Zur Eröffnung las Irene Langemann im voll besetzten Vortragsraum aus ihrem kürzlich erschienenen Roman „Das Gedächtnis der Töchter“. Der Roman wurde kürzlich in der 3sat Kulturzeit vorgestellt (<https://www.3sat.de/kultur/kulturzeit/roman-ueber-russlanddeutsche-sendung-vom-28-08-2023-100.html>). Die Veranstaltung war gleichermaßen unterhaltsam wie tiefinnig. Die kritische Thematisierung des Krieges hatte ebenso Raum wie ein augenzwinkernder Blick auf die besondere Geschichte einer russlanddeutschen Familie.

Am 24. Oktober folgte ein öffentlicher Workshop zu Aspekten der Familienforschung im Kontext der russlanddeutschen Migrationen. Darin widmeten sich Experten im offenen Gespräch den Herausforderungen und Möglichkeiten von Genealogie im transnationalen Kontext, insbesondere den Themen der digitalen Familienforschung.



Expertengespräch zur russlanddeutschen Familienforschung.
v. l. n. r.: Dr. Mathias Schafmeister (LAV), Uwe Standera (WGGF), Jan Goldberg (CompGen), Dr. Alfred Eisfeld – (Institut für Deutschland- und Osteuropaforschung), Edwin Warkentin (Kulturreferat für Russlanddeutsche), Foto: M. Oslislo

Eine Weltmarke im Archiv – Sinalco im Landesarchiv NRW

Wenn man den Duisburger Bahnhof verlässt, könnte man den Eindruck gewinnen, dass Duisburg die Heimatstadt der Marke Sinalco ist. Tatsächlich ist die Firma Hövelmann, die heutzutage die Marke Sinalco vertreibt, in Duisburg ansässig – die Heimatstadt von Sinalco ist aber selbstverständlich Detmold. 1902 entwickelte hier der Kaufmann und Getränkexperte Franz Simon Adolph Hartmann gemeinsam mit dem Radebeuler Naturheilkundler Friedrich Eduard Bilz ein Fruchtgetränk aus Südfrüchten und einheimischen Obstsorten. Zunächst hieß das Getränk noch „Bilz-Brause“, war aber schon 1905 unter der Bezeichnung „Sinalco“ in ganz Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika, Australien, Neuseeland, im südlichen Afrika und Arabien vertreten. Der neue Name war notwendig geworden, nachdem es Streitigkeiten um die Namensrechte mit Bilz gegeben hatte. Aus einem Wettbewerb ging die Bezeichnung „Sinalco“ hervor, hergeleitet aus dem lateinischen „sine alcohole“. Der Erfolg des Getränkes, das sich über Jahrzehnte als Weltmarke halten konnte, wurde



Sinalco-Werbung im Detmolder Bahnhof, Foto: J. Burkardt

in diesem Jahr von der Stadt Detmold mit der Einweihung der „Sinalco-Allee“ am Detmolder Bahnhof und in unmittelbarer Nähe zum Stammhaus der Firma gewürdigt. Die Abteilung OWL hat sich an dem Begleitprogramm beteiligt, denn zu den Beständen des Hauses gehören neben der Firmenüberlieferung auch zahlreiche Werbefilme. So entstand in Kooperation mit dem Stadtarchiv Detmold eine bunte Ausstellung mit außerordentlich eindrucksvollen Originalplakaten, die die Firma Hövelmann zur Verfügung stellte, und die frisch digitalisierten Werbefilme konnten im Rahmen von zwei sehr gut besuchten Führungen der Öffentlichkeit präsentiert werden.



Sinalco-Werbung, Kollage: A. Hennigs

Interner Archivtag 2023: Öffentlichkeitsarbeit



Vorstellung der Workshop-Ergebnisse, Foto: Landesarchiv NRW

Heute muss eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit zu den zentralen Aufgaben des Landesarchivs NRW gehören. Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, das Landesarchiv mit strategisch eingesetzten Maßnahmen als kompetenten Partner für Behörden und Politik zu präsentieren sowie dessen Bekanntheit bei der breiten Öffentlichkeit zu steigern. Da sich die Öffentlichkeitsarbeit im Landesarchiv in den letzten Jahren stark gewandelt hat, sollte der Interne Archivtag 2023 den Mitarbeitenden die aktuellen Maßnahmen näherbringen und diese einladen, eigene kreative Ideen zu entwickeln.

Besonders erfreulich war, dass das Landesarchiv mit dem Haus der Geschichte NRW nicht nur einen passenden Veranstaltungsort, sondern auch viel spannenden Input aus einer mit der öffentlichen Vermittlung historischer Inhalte bekannten Institution erhielt. Bereits bei dem Eröffnungsvortrag von Dr. Monika Röther, Kommunikationsdirektorin des Hauses der Geschichte NRW, konnte das Landesarchiv von der Expertise des Museums profitieren. Im Anschluss informierte Dr. Kathrin Pilger über die aktuellen Vorhaben und Projekte in der Öffentlichkeitsarbeit des Landesarchivs.

Den Hauptteil der Veranstaltung bildeten Workshops, die nach verschiedenen Zielgruppen unterteilt waren. Zu Beginn der Workshops gab es noch einmal Input von den Mit-

arbeitenden des Museums, die die jeweilige Arbeitsgruppe mit einer zielgruppenspezifischen Führung durch die Ausstellung geleiteten. Nach diesem Input überlegten die Teilnehmenden gemeinsam, welche Angebote das Landesarchiv für die jeweilige Zielgruppe bereits anbietet und welche Angebote ergänzt werden könnten. Am Nachmittag entwickelten die Teilnehmenden neue kreative Projekte, um die jeweilige Zielgruppe besser zu erreichen. Auch hierbei konnten die einzelnen Gruppen erneut von der Erfahrung der Mitarbeitenden des Museums profitieren, die ebenfalls an den Workshops teilnahmen.

Am Ende des Tages kamen alle noch einmal zusammen, um einige besonders gelungene Ideen aus den Workshops zu präsentieren: Von einem „How-to-archive“ für angehende Forscherinnen und Forscher über eine Lesung mit besonders spannenden Quellen bis zu einem Computerspiel für Kinder fanden sich viele spannende Projektideen.

Am Ende der Veranstaltung gab es einige neue Impulse, um die Öffentlichkeitsarbeit auch mit den bereits vorhandenen Medien zielführend zu gestalten. Diese sollen auch in Zukunft bei der Entwicklung neuer Projekte miteinbezogen werden. Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden des Hauses der Geschichte, die sich aktiv in die Gestaltung der Veranstaltung eingebracht haben.

Tag des offenen Denkmals 2023 in Duisburg

Der Tag des offenen Denkmals am 10. September 2023 war in Duisburg so gut besucht wie lange nicht. Das lag vor allem an dem umfangreichen Programm. Neben zahlreichen Führungen, nahezu doppelt so vielen wie geplant, gab es auch viel für Kinder zu entdecken: eine Malstation, ein Foto-Point mit Sofortbildkamera, eine Bücherecke und Erkundungstouren durch den Turm.

Erwachsene profitierten von einem breiteren Kulturangebot als in den vergangenen Jahren. Das Landesarchiv wurde zu einer Station des „Duisburger Kultgangs“ – einer

musikalischen Stadtführung der Sparkasse Duisburg. So gab es insgesamt fünf Minikonzerte des Jazzduos Basso van Stiphaut im Vortragssaal in Duisburg am Tag des offenen Denkmals. Kulinarisch versorgte erstmals der Duisburger Verein „Solidarische Gesellschaft der Vielen e. V.“ die Besucherinnen und Besucher mit köstlichem selbstgemachten Essen.

Zum Begleitprogramm der Veranstaltung gehörte auch die Ausstellung „Wunder der Technik“ der Abteilung Rheinland.

Tag des offenen Denkmals 2023 in Münster

„Talent Monument“ hieß das Motto für den 30. Tag des offenen Denkmals im Jahr 2023, dessen bundesweite Eröffnung in Münster gefeiert wurde. Getreu dem Motto standen dieses Mal vor allem Denkmale im Scheinwerferlicht, die aufgrund ihrer kunsthistorischen, städtebaulichen oder funktionalen „Talente“ hervorstechen. In idealer Weise schien dies für das Dienstgebäude des Landesarchivs NRW am Bohlweg 2 in Münster der Fall zu sein, mit dem sich die Abteilung Westfalen am Aktionstag beteiligte.

Das dortige Gebäudeensemble genießt im Stadtbild Münsters aufgrund seiner exponierten Lage an der Ecke Fürstenbergstraße/Bohlweg einen hohen Wiedererken-

nungswert. Es besteht aus einem im Jahre 1889 im Stile der Neorenaissance errichteten Magazinturm – einem der kunsthistorisch wertvollsten Bauten aus der Zeit des Kaiserreichs in Münster – und einem im Jahre 1975 eingeweihten und architekturgeschichtlich viel beachteten Magazin- und Bürokomplex im Stile des Brutalismus. Beide Gebäudeteile, der schlichte, graue Beton des Neubaus und die dekorative Fassade des alten Magazinturms, bilden einen augenfälligen Gegensatz, der kaum größer sein könnte. So verwundert es nicht, dass das Ergebnis dieser baulichen Synthese durchaus kontrovers diskutiert wird. Am Tag des offenen Denkmals begutachteten über 100 Besucherinnen und Besucher das Dienstgebäude und erfuhren in einstündigen Führungen aufschlussreiche Fakten über die Bauschichte der Gebäudeteile und deren Funktion.

Da in Münster zeitgleich auch dem 375. Jubiläum des Westfälischen Friedens gedacht wurde, präsentierte die Abteilung Westfalen in einer kleinen Ausstellung zudem Archivalien, die Friedensschlüsse aus acht Jahrhunderten dokumentierten. Hierbei zeigten sich die interessierten Besuchergruppen durchaus überrascht und beeindruckt von den historischen Quellen, die sich hinter der Fassade des bekannten Gebäudes verbergen. Der lebhaftere Austausch mit den Besucherinnen und Besuchern ließ den Tag des offenen Denkmals auch dieses Mal wieder zu einer gelungenen Veranstaltung werden.



Tag des offenen Denkmals in Münster, Foto: R. Guntermann

Das Landesarchiv NRW beim 10. Westfälischen Genealogentag in Altenberge

„Ich betreibe Familienforschung – was kann ich bei Ihnen finden?“ „Ich suche Sterberegister aus Bielefeld – sind diese schon digitalisiert?“ „Was muss ich tun, wenn ich bei Ihnen im Lesesaal Archivgut einsehen möchte?“ Das waren nur einige der zahlreichen Fragen, die an den gut besuchten Ständen der Abteilung Westfalen sowie der Abteilung Ostwestfalen-Lippe beim Westfälischen Genealogentag aufkamen. Zu diesem mittlerweile 10. Westfälischen Genealogentag hatte die Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF) am 18. März 2023 unter dem Motto „Genealogie wieder zum Anfassen. Vereine – Archive – Technik“ in die Sporthalle „Gooiker Platz“ in Altenberge nahe Münster geladen. Aus ganz Deutschland und den angrenzenden Niederlanden waren Archive, genealogische Vereine, kommerzielle Anbieter sowie andere Organisationen der Einladung gefolgt. So bot sich für die über 1.000 interessierten Besucherinnen und Besucher in der Zeit von 10 bis 17 Uhr mit insgesamt 56 Informationsständen ein buntes, spartenübergreifendes Angebot im Bereich der Familienforschung. An den Ständen des Landesarchivs entstanden sowohl mit bekannten als auch neuen Gesichtern rege und interessante Gespräche über archivische Quellen im Bereich der Familienforschung, archivische Zuständigkeiten (Sprengel), Re-

cherchemöglichkeiten im Archivportal, digitale Angebote des Landesarchivs – in vielen Fällen konnte Hilfestellung bei „Sackgassen“ in der eigenen Familienforschung gegeben werden. Gern wurde von den Besucherinnen und Besuchern auf das ausgelegte Informations- und Publikationsangebot sowie die Werbematerialien des Landesarchivs zurückgegriffen. Dass der seit 2005 im zweijährigen Rhythmus durchgeführte Westfälische Genealogentag erstmalig nach vierjähriger Präsenz-Pause wieder in Altenberge stattfinden konnte, wurde von vielen Seiten begrüßt. Dennoch sollte auch das digitale Angebot für Interessierte nicht zu kurz kommen. Fand der Einführungsvortrag von Wolfgang Bockhorst „Familienforschung für Neueinsteiger“ am Eröffnungstag noch in der nahegelegenen „Stenings Scheune“ statt, wurde die Vortragsreihe am Folgetag rein virtuell über ein Videokonferenzsystem durchgeführt. Kathrin Mileta von der Abteilung Westfalen beteiligte sich hierbei mit einem Vortrag zum Thema „Grundakten und Grundbücher. Quellen für die Ahnenforschung?“. Aufgrund des großen Interesses der Besucherinnen und Besucher hat sich der Einsatz in Altenberge gelohnt und der Westfälische Genealogentag bleibt auch für 2025 eine feste Größe im Terminkalender der Abteilungen Westfalen und Ostwestfalen-Lippe.



Auch im Jahr 2023 waren die Abteilungen Westfalen sowie Ostwestfalen-Lippe wieder mit eigenen Ständen beim Westfälischen Genealogentag in Altenberge vertreten, Foto: T. Reich

Tagung „Ruhrkrise 1923 aus transnationaler und regionaler Perspektive“

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Ruhrbesetzung organisierten die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, die Historische Kommission für Westfalen, das Landesarchiv NRW sowie die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets gemeinsam eine Tagung zur Ruhrkrise. Im Bochumer Haus der Geschichte des Ruhrgebiets fanden sich eine Vielzahl von Expertinnen und Experten sowie Interessierten zusammen, um die vielschichtigen Aspekte der Besetzung an Rhein und Ruhr vor 100 Jahren zu beleuchten. Die Tagung erstreckte sich über zweieinhalb Tage und war in sieben Sektionen unterteilt, die sich jeweils verschiedenen thematischen Schwerpunkten widmeten.

Nach der Begrüßung durch die Veranstalter wurde die Tagung mit einem Abendvortrag über die Ruhrbesetzung im Kontext der internationalen politischen Entwicklung der 1920er Jahre eröffnet. Die Vorträge am darauffolgenden Morgen behandelten die Standpunkte der britischen Labour Party sowie der britischen Außenpolitik und der britischen Besatzungsmacht im Rheinland zur Ruhrfrage. Die nachfolgenden Sektionen befassten sich mit verfassungs- und völkerrechtlichen Fragen, der Polizei im Ruhrgebiet

während des Krisenjahrs 1923, den wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Industrie in den besetzten Gebieten, der Haltung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt während der Ruhrkrise sowie den Ausweisungen im nördlichen Ruhrgebiet.

Am dritten Tagungstag standen zunächst die Wahrnehmung und Handlungsspielräume der preußischen Zentralregierung in der Ruhrkrise, die deutsche Propaganda im Ruhrgebiet während des passiven Widerstands sowie die Frage nach dem Zäsurcharakter des Jahres 1923 im Mittelpunkt. Lokale Perspektiven und Erfahrungen während der Ruhrbesetzung wurden in der anschließenden Sektion anhand der Besatzungssituation in den Ruhrgebietsstädten Dortmund, Bochum und Duisburg dargestellt. Den Abschluss der Tagung bildeten die Vorträge zu den Alltagserfahrungen im besetzten Ruhrgebiet, der Kulturpolitik Frankreichs in seinen Besatzungszonen sowie der Rolle des Erzbistums Köln während der Besetzung.

Interessierte haben die Möglichkeit, die Vorträge im Tagungsband nachzulesen, der demnächst erscheinen wird.

Ludwig Freiherr Vincke auf Reisen und zuhause – Vorstellung der Edition der Tagebücher

Ludwig Freiherr Vincke (1774–1844), der erste Oberpräsident der preußischen Provinz Westfalen, schrieb 55 Jahre seines Lebens Tagebuch. In diesen Aufzeichnungen verschränken sich die allgemeine Geschichte Westfalens und Preußens mit der individuellen Biografie.

Das waren Gründe für die drei Herausgeber der Tagebücher, das Landesarchiv NRW, den Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster, und die Historische Kommission für Westfalen, diese singuläre Quelle in elf Bänden zu drucken. Um das Werk in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, entstand die Idee, die Tagebuchedition an Orten vorzustellen, an denen Vincke zuhause war bzw. an solchen, die er bereist hat. Dort sollten jeweils ortsspezifische Themen aus den Tagebüchern aufgegriffen werden. Das Format sollte nicht allein Historikerinnen und Historiker, sondern ein historisch interessiertes Publikum ansprechen. Zu diesem Zweck wollte man Vincke an den jeweiligen Orten selber sprechen lassen – mit Hilfe des Schauspielers Markus von Hagen.

Es wurden Kooperationen mit örtlichen Kommunalarchiven und Geschichts- und Heimatvereinen gesucht, um die Veranstaltungen zu bewerben und das Zielpublikum zu erreichen. Die Veranstaltungsreihe startete 2023 mit drei Abenden in Coesfeld, Hamm und Münster.

Am 5. Oktober hatte Norbert Damberg, Stadtarchivar in Coesfeld, zu der Veranstaltung in der Stadtbücherei Coesfeld Tagebucheinträge ausgewählt, die Menschen in den Mittelpunkt stellten, die Coesfeld prägten. Er führte jeweils in die einzelnen Textpassagen ein, die Markus von Hagen mit schauspielerischem Können vortrug. Die stigmatisierte Nonne Anna Katharina von Emmerick beschäftigte den kritischen Protestanten Vincke über Jahre bei seinen Coesfeld-Aufenthalten. Mit Clemens Maria Franz von Bönninghausen, seit 1816 Landrat des Kreises Coesfeld, Mitbegründer der Homöopathie, Vermessungsfachmann und Botaniker, verband ihn neben vielen beruflichen Berührungspunkten auch eine persönliche Freundschaft.

Bei der Vorstellung der Tagebücher in Hamm am 8. November begrüßte Stadtarchivarin Franziska Rohloff die ca. 50 Interessierten im Technischen Rathaus. Mechthild Black-Veldtrup führte jeweils in die Textpassagen ein, die den dringend notwendigen Chausseebau, die Regulierung und Schiffbarmachung der Lippe, Hamm als von Vincke verhinderten Sitz des Regierungsbezirks Arnsberg und seine Bemühungen um Hamm als Eisenbahnstation thematisierten.

Der dritte Abend wurde am 27. November in Münster im von-Vincke-Haus der Bezirksregierung von Regierungspräsident Andreas Bothe eröffnet, der sich Interviewfragen zur Geschichte seines Amtes und dessen Wandlung im Laufe von zweihundert Jahren stellte. Aus den Tagebüchern wurden diesmal Münster-spezifische Fragen vorgetragen, wie Vinckes fast vierzigjähriges Leben im Schloss, seine und seiner Familie Integration in die Stadtgesellschaft, die Aufregungen um royalen Besuch aus Berlin im Jahre 1831 und seine Bemühungen, die Last der Einquartierungen von weit mehr als tausend Soldaten bei den Bürgern der Stadt Münster durch den Bau einer ersten Kaserne zu erleichtern. Über hundert Interessierte waren gekommen, um Regierungspräsident Bothe, dessen erster Amtsvorgänger Vincke – auch – war, zu sehen und sich in die Welt des Ludwig Freiherr Vincke entführen zu lassen.



v. l. n. r.: Markus von Hagen, Mechthild Black-Veldtrup, RP Andreas Bothe, Christine Schedensack, Dirk Paßmann
Foto: B. Finnemann

Behördeninformationstag Polizei der Abteilung Westfalen

Die in allen Archivabteilungen des Landesarchivs seit vielen Jahren bewährte Einrichtung der Behördeninformationstage, die durch die Corona-Pandemie eine mehrjährige Unterbrechung erfahren musste, konnte im Oktober 2023 auch in der Abteilung Westfalen für die Polizeibehörden in den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster endlich wieder aufgenommen werden.

In Münster wurden bislang jedes Jahr zwei bis drei derartige Veranstaltungen für die unterschiedlichsten Behördenzweige angeboten. Ziel ist es dabei, sowohl Mitarbeitende der Registraturen als auch Führungskräfte für die Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv zu sensibilisieren, sie auf die geltenden Rechtsgrundlagen (Archivgesetz NRW ebenso wie behördenspezifische Bestimmungen) hinzuweisen und alle dabei auftretenden Fragen zu besprechen.

In der Abteilung Westfalen waren zuletzt 2019 mehrere Behördeninformationstage veranstaltet worden. Der letzte mit der Zielgruppe der Polizeipräsidien und Kreispolizeibehörden fand 2016 statt. Seitdem hat sich sowohl bei den Polizeibehörden wie auch im Landesarchiv einiges getan.

Bei der Polizei haben digitale Fachverfahren weite Verbreitung gefunden und die im E-Government-Gesetz NRW vorgesehene Umstellung auf digitale Aktenführung setzt auch die Polizeibehörden unter Handlungsdruck.

Es war deshalb höchste Zeit, Vertreterinnen und Vertreter der Polizeibehörden aus den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster in die Abteilung Westfalen einzuladen. 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 12 Polizeibehörden sind der Einladung gefolgt.

Nach einer Vorstellung des Landesarchivs durch Mechthild Black-Veldtrup wurden die Grundlagen der Kooperation zwischen Landesarchiv und den Polizeibehörden besprochen. Auch Detailfragen wie der Umgang mit Verschlusssachen wurden dabei berücksichtigt. Eine Hausführung mit einschlägigen Exponaten schloss sich an. Dazu gab es Vorträge zum Umgang mit elektronischen Unterlagen und elektronischer Aktenführung und Empfehlungen für den Umgang mit Registratur- und Archivgut. Im Abschlussgespräch konnten alle noch offenen Punkte besprochen werden.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden im Nachgang alle Präsentationen digital zur Verfügung gestellt. Zahlreiche positive Rückmeldungen und vermehrte Aktenanbietungen waren die (beabsichtigte) Folge. Der nächste Behördeninformationstag ist schon in Planung.

Deutscher Historikertag in Leipzig

Vom 19. bis 22. September 2023 fand der 54. Deutsche Historikertag zum Motto „Fragile Fakten“ in Leipzig statt. Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen leitete dort gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsarchiv und dem Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History die Fachsektion „Das Ende des Originals? Quellenkritik genuin elektronischer „Quellen“ in Archiven sowie in der historischen Forschung und Lehre“. Dabei sollte der zwischen Archivwesen und Geschichtswissenschaft seit 2016 bestehende Dialog zu den Herausforderungen der digitalen Transformation für die Quellenkritik und die wissenschaftliche Auswertung elektronischer Unterlagen als „fragile Fakten“ fortgesetzt werden. Dies spiegelte sich nicht zuletzt in den Vorträgen, die als Tandem organisiert wurden. Bereits am 30./31. August 2022 war im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Duisburg der Expertenworkshop „*born digitals* und die historische Wissenschaft – Annäherungen an eine Quellenkunde für genuin elektronisches Archivmaterial“ zu dem Themenkomplex veranstaltet worden.

Genuin elektronische „Quellen“ weisen durch die geänderte Medialität im Vergleich zu analogem Schriftgut eine größere Flexibilität und Fluidität auf, wodurch sie formbarer, aber eben auch fragiler werden können. Durch Bewertung, Übernahme, Erschließung und Migrationen verändern genuin elektronische Unterlagen ihre ursprüngliche Struktur und Ansicht bzw. existieren mehrere Repräsentationen, so dass der Begriff des „Originals“ obsolet wird. Damit werden nicht nur Fragen nach der Authentizität und Datenintegrität der genuin elektronischen Quellen aufgeworfen, sondern auch nach veränderten Methoden der digitalen Quellenkritik, um diese neuen Quellen wissenschaftlich einordnen und damit auswerten zu können. Ziel ist es, den interdisziplinären Dialog weiter fortzuführen, um die Sensibilität und den Kenntnisstand weiter zu schärfen, da die Herausforderungen erst langsam sichtbar werden. Dabei soll das gemeinsame Wissen in einem Handbuch gebündelt werden, um die Kompetenzen in der Breite zu befördern.



Der 54. Deutsche Historikertag fand vom 19. bis 22. September 2023 an der Universität Leipzig statt, Foto: Landesarchiv NRW



Dr. Bastian Gillner referierte zum Thema „Obskure Praktiken. Die Entstehung genuin elektronischen Verwaltungsschriftguts als quellenkundliche Herausforderung“, Foto: Landesarchiv NRW



Fachtag Archivrecht: „Funktion, Position, Auftrag und Außenbeziehungen im Archivgesetz NRW“

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen bereitet derzeit die Novellierung des Archivgesetzes Nordrhein-Westfalen (ArchivG NRW) vor. Das ArchivG NRW ist eines von 17 staatlichen Archivgesetzen in der Bundesrepublik (ein Bundesarchivgesetz und 16 Landesarchivgesetze).

Anlass der Novellierung ist die am 25. Mai 2018 in Kraft getretene und unmittelbar wirksame EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO). NRW holt damit nach, was im Bund und in den anderen Bundesländern bereits vollzogen worden ist: die Derogation der EU-DSGVO gemäß Art. 89 I EU-DSGVO. Insbesondere mit der Derogation wird das in der EU-DSGVO vorgeschriebene „Archivprivileg“ wirksam. Für die Vorbereitung der Novellierung des ArchivG NRW setzt die Landesregierung NRW auf eine offene, breit angelegte und interdisziplinäre Fachdiskussion. Aus diesem Grund lud das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (MKW) am 29. November 2023 in das Landesarchiv NRW nach Duisburg zu einem Fachtag „Archivrecht“ unter dem Titel „Funktion, Position, Auftrag und Außenbezie-

hungen im Archivgesetz NRW“ ca. 30 Expertinnen und Experten aus dem gesamten Bundesgebiet und aus unterschiedlichen Disziplinen ein.

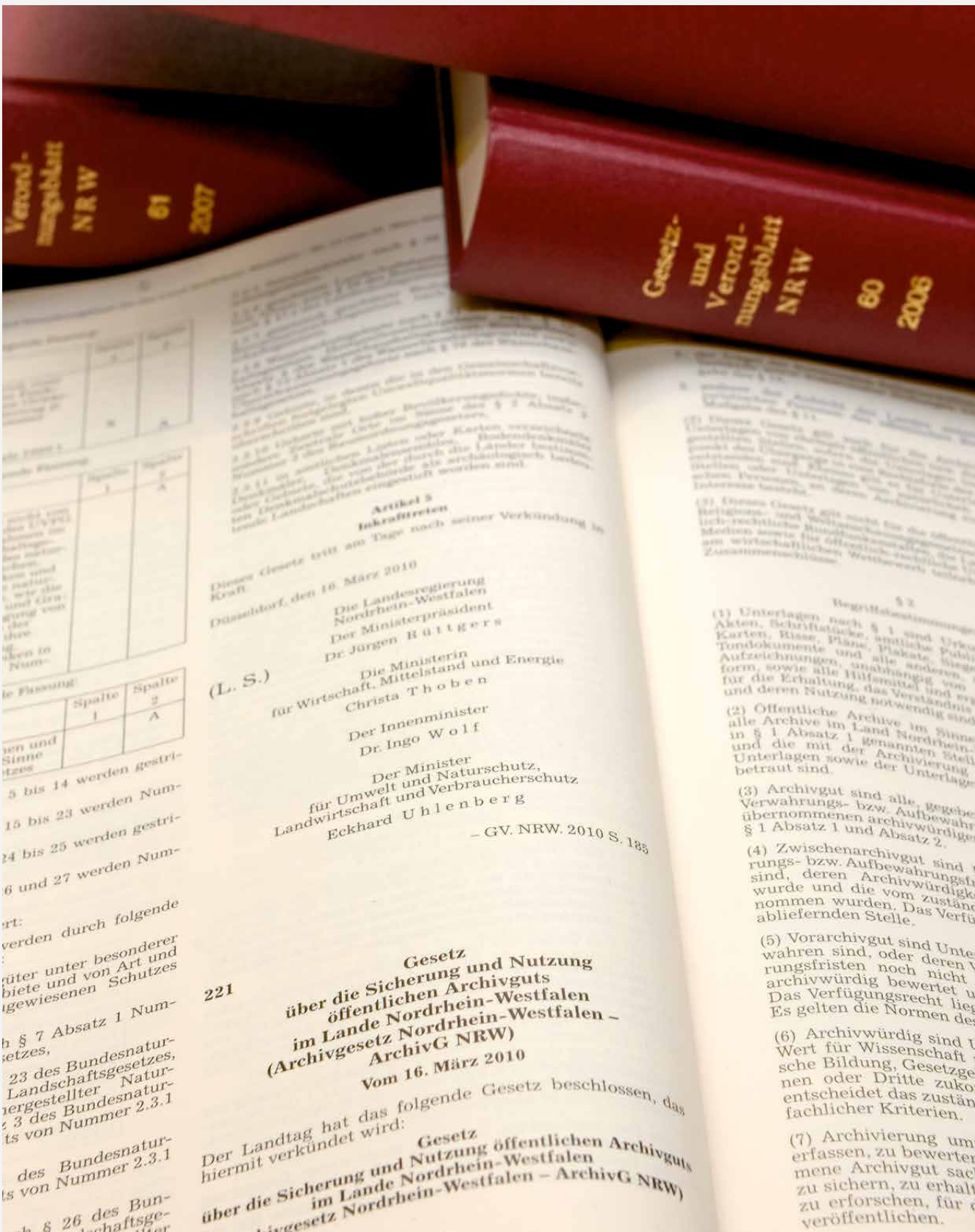
Die Vorträge und Diskussionen konzentrierten sich im Wesentlichen auf vier Themenfelder: 1) Positionierung des Archivrechts in Verbindung mit der Position der öffentlichen Archive, 2) EU-DSGVO: erforderliche Derogation, 3) Schärfung der Anbieterspflicht, 4) Bereitstellung großer Datenmengen für die Forschung / Archivierung von Forschungsdaten.

Die Beiträge dieser Tagung werden in dem Heft 3/2024 der Fachzeitschrift „ARCHIV. theorie & praxis“ veröffentlicht.

Der Fachtag und die Publikation der Beiträge sind ein Zwischenstand der laufenden Diskussion über das Archivrecht mit seinen Beziehungen und Funktionen sowie ein Element der öffentlichen Diskussion über die Weiterentwicklung des nordrhein-westfälischen Archivgesetzes.



Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachtags Archivrecht NRW durch Ministerin Ina Brandes in einer Videobotschaft



Gesetzestext, Foto: Peter Fröhlich



Kennzahlen
2023

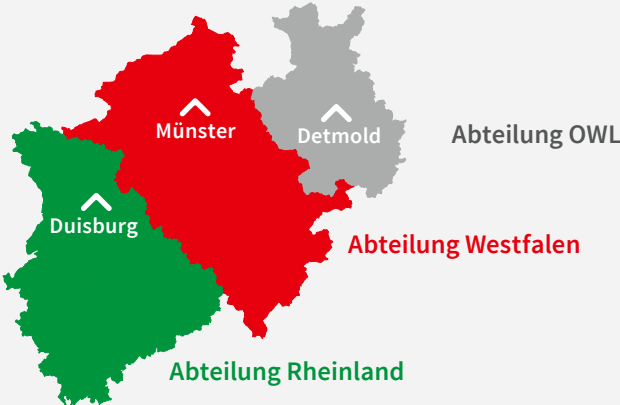
Mitarbeitendenzahl
Stammpersonal: 189*

Nachwuchspersonal: 17

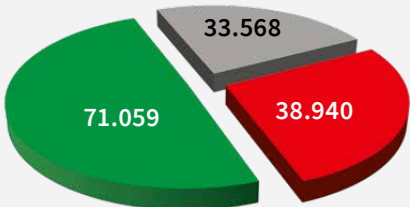


Standort Duisburg: 117
Standort Münster: 55
Standort Detmold: 17

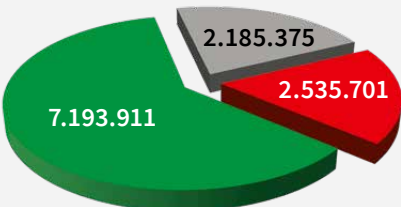
Fachabteilungen des Landesarchivs NRW



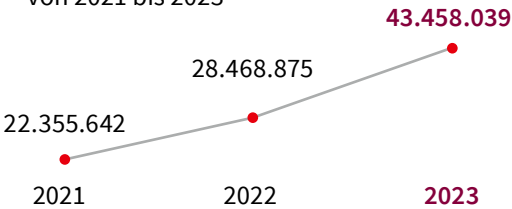
Umfang des Archivguts (lfm)
gesamt: 143.567



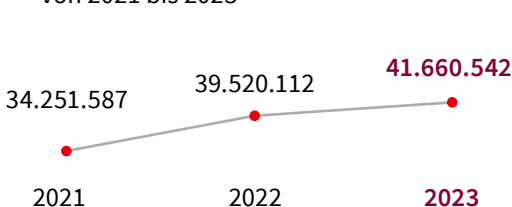
Datensätze in VERA (VZE)
gesamt: 11.914.987



Online-Digitalisate (Dateien)
von 2021 bis 2023



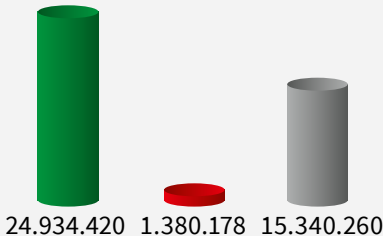
Online-Digitalisate (Zugriffe)
von 2021 bis 2023



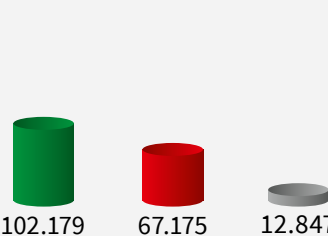
Besucher archivpädagogischer
Veranstaltungen
gesamt: 1.096



Online-Digitalisate (Zugriffe)
gesamt: 41.660.542



Reproduktionen für Benutzer
gesamt: 182.201



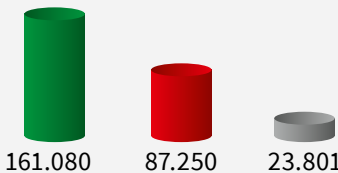
Schriftliche Auskünfte
gesamt: 11.733



Benutzertage
gesamt: 6.010



Verzeichnetes Archivgut (VZE)
gesamt: 272.131



Ausgehobene Archivalien
gesamt: 58.322



Kennzahlen
Jahresvergleich 2021–2023^o

	2021	2022	2023
GRUNDZAHLEN			
Stammpersonal*	177	186	189
Nachwuchspersonal	30	27	17
Umfang des Archivguts (lfm)	142.344	142.712	143.567
Datensätze in V.E.R.A. (VZE)	10.605.525	10.916.027	11.914.987
Online zugängliche Datensätze (VZE)	2.078.308	2.444.701	3.268.528
Digitalisate Online (Anzahl Dateien)	22.355.642**	28.468.875	43.458.039
JAHRESLEISTUNGEN			
Übernommenes Archivgut (lfm)	1.357,86	873,54	914,64
Übernommenes elektronisches Archivgut (Anzahl Akzessionen)	29	17	27
Verzeichnetes Archivgut (VZE)	141.246	244.447	272.131
Restauriertes und konserviertes Archivgut (lfm)	165,8	203	424
Digitalisiertes Archivgut (Anzahl Dateien)	55.427.046	66.878.448	72.598.972
Benutzertage	3.417	5.024	6.010
Öffnungstage pro Jahr (DU/MS/DT)	nicht erhoben	732	743
Schriftliche Auskünfte	12.147	11.075	11.733
Ausgehobene Archivalien	42.004	50.281	58.322
Reproduktionen für Benutzer	247.298	180.421	182.201
Aufrufe von Internetseiten in archive.nrw.de (Hits)	60.583.261	51.520.020	68.596.863
Benutzer von archive.nrw.de	nicht erhoben	7.855.397	8.438.717
Online benutzte Archivalien des LAV	nicht erhoben	310.778	367.062
Online benutzte Archivalien von archive.nrw.de	nicht erhoben	345.805	415.069
Zugriffe auf Online-Digitalisate	34.251.587	39.520.112	41.660.542
Besucher von archivpädagogischen Veranstaltungen	583	1.183	1.096
Veranstaltungen	9	30	57
Teilnehmer an Veranstaltungen zur Behördenberatung	nicht erhoben	709	464

* In den 189 Personen „Stammpersonal“ wurden Aushilfskräfte und Projektmitarbeitende nicht aufgenommen.
** Im Jahresbericht 2021 wurde versehentlich nur der Zuwachs und nicht die Gesamtmenge gezählt

^o Eine Präzisierung der Erfassungsmethodik verbunden mit Nacherhebungen einzelner Kennzahlen der Jahre 2020 und 2021 hat geringfügige Korrekturen der Statistiken des Jahresberichts 2021 erfordert.

Abkürzungen
lfm = laufende Meter
VZE = Verzeichnungseinheit
Hits = Treffer



Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2023

Veröffentlichungen
des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 96

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2024

Redaktion

Dr. Kathrin Pilger, Laura Bremer

Gestaltung

Klein und Neumann
KommunikationsDesign, Iserlohn
www.kundn.de

Druck

Müllerdruck, Halver

Titelbild

Recherche im Online-Archivportal NRW, Foto: Klein und Neumann

Umschlag Rückseite

Detailansicht des preußischen Archivbaus der Abteilung Westfalen in Münster, Foto: Kristian Peters

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnete diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Besucheranschrift: Schifferstraße 30, 47059 Duisburg
Postanschrift: 40208 Düsseldorf
Telefon + 49 203 98721-0
Fax + 49 203 98721-111
www.lav.nrw.de

Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold
Foto: Kristian Peters



